MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

109 (1899)

111 (23.4.1899) Zweites Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-78600

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich: für den polit. und allg. Theil: Ernst Otto Hopp. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 111. Sonntag, 23. April 1899. (Telephon-Nr. 218.)

Zweites Blatt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. April 1899.

Delegirtentag des Badischen Gastwirthverbandes.

Zur Vorberathung und Feststellung der Anträge, die seitens der verschiedenen Vereine des Badischen Gastwirthverbandes für den Ende Mai in Waibstadt stattfindenden Verbandstag eingegangen sind, fand verflossene Woche in Rastatt eine aus allen Theilen des Landes gut besuchte Delegirtenversammlung statt.

Teinberger-Waibstadt begründet den Antrag des Vereins von Waibstadt und Umgegend auf Steuerbefreiung des Haustrunks aus Obst; es handle sich hierbei in erster Linie um jene große Anzahl von Wirthen auf dem Lande, die zu gleicher Zeit Landwirthschaft treiben. Wie der Landwirth für sein Dienstpersonal sich Haustrunk aus Obst bereite, so wolle auch der kleine Wirth, der in der Hauptsache Landwirthschaft treibe, dieser Berechtigung theilhaftig werden.

Ferner gelangte zur Vorberathung die Frage der Privatkostgebereien mit Ausschank von geistigen Getränken. Kollege Glaßner-Karlsruhe gibt nochmals die schon früher ausgesprochene Meinung der Regierung bekannt, die in Kürze dahin geht, daß den Kostgebereien gestattet sei, ein Gläschen Wein oder Bier zu verabfolgen. Darüber hinaus dürfe aber nicht gegangen werden. Jetzt sei es Aufgabe der Wirthe, Material zu sammeln. Eine diesbezügliche Aufforderung des Verbandsbureaus habe bis jetzt einen geringen und einseitigen Erfolg gehabt, jetzt sei bis zum Verbandstag noch Zeit, Material zu sammeln, und zwar über die Zahl der Kostgebereien und wie hoch sich annähernd der Verbrauch von geistigen Getränken belaufe.

Die Flaschenbierfrage wird einen Hauptpunkt der Berathung in Waibstadt bilden, wie er auch auf dem Delegirtentag zu lebhaften Debatten führte. Der bezügliche Antrag Pforzheim geht dahin, eine Besteuerung der Flaschenbierhändler anzustreben. Kollege Glaßner betont, daß die Flaschenbierfrage Reichsangelegenheit sei, und daß man in Baden nur auf dem Wege des Ortsstatuts gegen den Hausirhandel mit Flaschenbier in den einzelnen Orten vorgehen könne. Im Allgemeinen müsse man aber abwarten, was der Reichstag mit einer vom Bund deutscher Gastwirthe ausgearbeiteten Petition in dieser Angelegenheit anfange. In Waibstadt werde die Frage eingehend erörtert.

Der Verein Heidelberg bringt einen Antrag, betreffend Wirthschaftsbesuch der Sonntagsschüler auf dem Lande. Dem Antrag ist eine Begründung beigegeben, der zu entnehmen, daß seitens der Kollegen auf dem Lande wiederholte Klagen eingegangen sind über ein strenges Vorgehen der Polizei gegen Wirthe, wenn sie jungen Leuten, die noch die Sonntagsschule besuchen, Getränke verabfolgen. Die Bestrafung ist bis zu 50 M gegangen. Es sei den Wirthen natürlich unmöglich, den jungen Leuten anzusehen, ob sie Sonntagsschüler sind. Habe der Wirth an das Schöffengericht appellirt, so sei allerdings Freisprechung erfolgt. Der Verein Heidelberg sei der Ansicht, daß nicht der Wirth, sondern die Thäter, das sind die jungen Leute oder deren Eltern, bestraft würden. — Der Antrag wird als begründet erachtet und gleichfalls den Waibstadter Verbandstag beschäftigen.

Vorsitzender Glaßner-Karlsruhe bringt ferner die Transferirungstaxe zur Sprache und theilt mit, daß mit der Abschaffung dieser Taxe die Gefahr einer der viel schlimmeren Licenzsteuer heraufbeschworen werde. Wenn die Angelegenheit den Verbandstag beschäftige, so gehe das Bestreben dahin, diese Tax zu ermäßigen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Konzessionstaxe erhöht werde.

Des Weiteren beschäftigte den Delegirtentag die Stellungnahme zu den Gewerbe- und Handwerkervereinen in Bezug auf das neue Handwerkergesetz. Vorsitzender Glaßner stellt hierzu fest, daß der Wirth im Sinne des Gesetzes kein Handwerker sei, so daß die Frage der Stellungnahme durchaus keine brennende sei. Man einigte sich im Allgemeinen dahin, auf dem Verbandstag zu beantragen, sich vorerst zu der Angelegenheit abwartend zu verhalten.

Seitens des Vereins Durlach ist der Antrag gestellt, die Frage der Pfändbarkeit der Kost- und Logirgelder zur Erörterung gelangen zu lassen. Nach eingehender Begründung durch Kollege Schuerhammer wird dem Antrag zugestimmt.

Der Wirtheverein Offenburg und Umgebung stellt den weiteren Antrag, es möge in Städten, in denen die Bedürfnißfrage obligatorisch ist, von Seiten des Gemeinderaths nach § 33 der Reichsgewerbeordnung gehandelt werden, und nicht, wie in Offenburg geschehen, diese Bestimmungen ganz außer Acht gelassen werden.

Auf Antrag des Kollegen Kopp-Baden wird auch das Verbandsorgan „Der Gastwirth" zur Besprechung auf die Tagesordnung in Waibstadt gesetzt werden.

Endlich wird auf dem Verbandstag der weitere Ausbau der Organisation (Neugründungen von Vereinen) einer Besprechung unterzogen werden.

Tagesneuigkeiten.

— Eine kühne That vollbrachte vor Kurzem ein russischer Lokomotivführer. Unweit der Eisenbahnstation „Läß" der Ssamara-Slatoustschen Eisenbahnlinie verfielen der Lokomotivführer eines Güterzuges und sein Gehilfe, sei es vor großer Müdigkeit oder in Folge von Schnaps — daß ist bisher noch nicht festgestellt worden — in einen festen Schlaf, so daß der Zug vor der nächsten Station nicht hielt und zum Entsetzen der Stationsbeamten vorübersauste. Die Signale des Zugführers und der Schaffner blieben wirkungslos und der Zug, der mit Stieren und Kühen beladen war, eilte in die Weite. Der Bestimmung gemäß mußte der Zug auf der Station einen anderen Güterzug erwarten und durfte erst dann weiterfahren, da er dasselbe Geleise benutzt. Der Lokomotivführer des ihm entgegenkommenden Zuges begriff sofort die Situation und ließ seinen Zug zurückgehen, obgleich er wußte, daß hinter ihm bald auch der Postzug kommen mußte. Die Entfernung zwischen beiden Zügen wurde immer geringer. Die Schaffner beider Züge machten sich schon bereit, beim Zusammenstoß abzuspringen, der in der nächsten Minute erfolgen konnte. Im Augenblick der höchsten Gefahr sprang der Lokomotivführer des zurückgehenden Zuges ab, eilte dem heranbrausenden Ungethüm entgegen, sprang mit einem Satz auf das Trittbrett eines Wagens, kletterte zur Lokomotive und gab über die Schlafenden hinweg Rückdampf. Dann erweckte er mit Mühe den anderen Kollegen und setzte ihm schnell die Situation auseinander. Dank dieser kühnen That wurde ein großes Unglück vermieden.

— Auf ein eigenartiges Mittel, seine Frau etwas günstiger gegen sich zu stimmen, ist ein Fuhrherr X. in Berlin verfallen. Herr X. klagte wiederholt, daß seine Frau ihn sehr unliebenswürdig behandle, und schien unter dem schroffen Wesen seiner Ehehälfte schwer zu leiden. Er sann auf Mittel und Wege, wie dem abzuhelfen sei, und verfiel auf den Gedanken, seiner Frau einen Selbstmord vorzuspielen. Nach Verabredung mit seinen Freunden legte er sich in seinen Garten und schoß seine Pistole in die Luft ab. Einer der Freunde unterrichtete die Gattin. Diese kam entsetzt herbeigelaufen und stand händeringend vor ihrem Manne, der nur noch ab und zu mit den Beinen etwas strampelte, sonst aber kein Lebenszeichen mehr von sich gab. „Mein lieber Mann", rief sie unter Thränen, „mein armer Mann, steh doch wieder auf!" Der „Selbstmöder" ließ sich denn endlich auch rühren und erhob sich wieder. „Siehst du, liebe Frau", redete er die Erstaunte an, „nun bin ich auf einmal dein lieber Mann, werde ich es nun auch bleiben?"

— Aus Wien wird gemeldet: Dieser Tage wurden in den Steinbrüchen von E. Groß u. Co. zu Ober-Sievering von Seite des technischen Militärkomitees Sprengversuche mit flüssiger Luft durchgeführt, welche geeignet sind, eine totale Umwälzung im Spengwesen herbeizuführen. Die atmosphärische Luft wird durch Druck von etwa 530 Atmosphären bei einer Temperatur von — 140 Grad Celsius flüssig, so daß sie wie Wasser aus einem Gefäß ins andere umgeleert werden kann. Diese Flüssigkeit mit anderen, zum Beispiel oxidirbaren Substanzen gemischt, gibt nun, wie wir erst kürzlich näher ausgeführt haben, einen Sprengstoff von bedeutender Kraft und, wie die Versuche in Sievering bewiesen haben, von ungewöhnlicher Sicherheit bei der Verwendung. Die anwesenden Vertreter der verschiedenen Behörden waren über die erzielten Resultate im höchsten Grade überrascht.

— Im belgischen Hennegau und in der Provinz Lüttich sind durch den umfangreichen Kohlenabbau wiederholt unterirdische Bewegungen des Erdbodens und mächtige Einstürze beobachtet worden. Kürzlich ist zum ersten Male im Hennegau in Soignies in dem Steinbruche „Madame", der der Gesellschaft Wincqz u. Co. gehört, ein gewaltiger Erdrutsch erfolgt. Der Erdboden ist um 8 Meter gesunken und Hunderte Kubikmeter Erde, die große Einfassungsmauer des Gartens, ein großer Theil der Futtermauer sind in den Steinbruch hinabgeglitten und haben 30 000 Kubikmeter Steine, die gefördert werden sollten, bedeckt. Das in die Tiefe hinabgeglittene Mauerwerk befindet sich genau in demselben Zustande, in dem es auf dem Erdboden gestanden hat; es zeigt keine Spaltung. An einen weiteren Betrieb in diesem Steinbruche ist nicht mehr zu denken. Dicht am Rande des Abgrundes stehen die großen Kalköfen der Gesellschaft, die auch einzustürzen drohen. Der hohe Schornstein dieser Oefen mußte noch gestern niedergerissen werden. Da man weitere Erdrutsche befürchtet, ist die Bevölkerung in Soignies sehr besorgt; es sind sofort in den übrigen Steinbrüchen des Bezirkes Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Man schätzt laut „B. Z." den der Gesellschaft Wincqz entstandenen Schaden auf mindestens 300 000 Fr.

Buntes Feuilleton.

— Ein „fideles Gefängniß", wie es keine Operette lustiger ersinnen kann, ist das Gefängniß in Basel. Seit einiger Zeit schon munkelte man von seltsamen Vorgängen in der Strafanstalt. Die Einen wußten von fürstlichen Gelagen zu erzählen, bei denen der Champagner eine nicht unwesentliche Rolle spiele, die Anderen waren bescheidener und berichteten, die Sträflinge seien gut aufgehoben und ließen es sich wohl sein bei Schinken, Wein und Cigarren. Nun berichtet die „N. Z. Z." ausführlich über eine Strafgerichtsverhandlung gegen zwei Wärter wegen Amtsmißbrauch, aktiver wie passiver Bestechung. Das Hauptbestreben des Gerichtshofes konzentrirte sich darauf, den seltsamen Betrieb in diesem urfidelen Gefängniß aufzuhellen. Und da stellte sich denn eins nach dem anderen heraus. Die Sträflinge müssen ihr Kostgeld, das auf 2 Frcs. für den Tag berechnet wird, durch Arbeit verdienen. Wer nun aber gute Verwandte und Bekannte hat, oder selbst den „besseren Ständen" angehört, macht sich diese Arbeit leicht, indem er die Pension, 60 Frcs. im Monat, bezahlt; wer in Gunst steht, kommt, wie ein Zeuge sagte, auch mit 50 Frcs. davon. Diese „Pensionäre", deren mehrere erschienen, dürfen für sich arbeiten: da macht der eine Baupläne, um nicht zu verlernen, wie man billig Häuser baut und theuer verkauft. Der andere schreibt einen „Weg zum Reichthum", der dritte verfaßt Erpressungsbriefe auf einer geborgten Schreibmaschine; der vierte endlich unterhält sich anderweitig sehr gut, denn in seiner Zelle hat er ein Pult, Stühle, ein Lexikon, ein Bücherregal u. dergl. Aus Gesundheitsrücksichten müssen die Zellenthüren der Betreffenden offen gelassen werden. Und um die Einsamkeit nicht allzu empfindlich zu machen, werden die Herren befördert, gemeinschaftlich Tabellen einer statistischen Enquete abzuschreiben. Dieses Abschreiben besteht aber darin, daß sie im Krankenzimmer zusammensitzen, Schach spielen, Casperletheater aufführen, Zeitungen, nur die neuesten natürlich, lesen und, um diesem geistigen Studium die Wage zu halten, hie und da eine Flasche Wein trinken, Würste, Sardinen, Braten und Obst verzehren und gute Cigarren rauchen. Mein Gott, der Urheber der Enquete hat ihnen ja eigenhändig dies niedliche Neujahrsgeschenk gebracht, warum sollten sie es nicht dankbar seiner Bestimmung gemäß verwenden? Was ein Gefangener über die 2 Francs hinaus täglich verdient, das wird ihm aufbewahrt; er darf davon monatlich 6 bis 7 Francs für seine Bedürfnisse ausgeben. Diese sind aber in der Hausordnung festgesetzt; Cigarren, Wein und Sardinen zählen nicht dazu. 6 Francs sind jedoch zu wenig, einige der Herren brauchen mehr, denn wem man keinen Thee und Kaffee schenkt, der muß ihn kaufen, wenn er gern welchen trinkt. An Gelegenheit, ihn zu bereiten, fehlt es nicht, dazu hat man eine Spiritusmaschine in der Zelle. Und nun kann es zugehen wie in einer Wirthschaft, bekannte ein Zeuge offenherzig. Der Spiritusmaschine verschaffte man sich vom Photographen; auch der Beruf ist vertreten und wird ausgeübt. Ein Photograph kann doch nicht Wolle zupfen! Er muß photographiren. Dazu braucht er lichtempfindliches Papier, welches ihm in großen Rollen, mit der Aufschrift „nicht öffnen" übergeben wird. Wenn diese aber Würste oder Weinflaschen bergen, so sollte man das am Gewicht schon merken, aber geöffnet dürfen sie nicht werden. Und es geschieht auch nicht. Ist das Geld zu Ende, so schreibt man seinen Lieben, sie sollen beim nächsten Besuch wieder welches bringen. Mit einem Worte: das „Sitzen" in Basel scheint keine so üble Sache zu sein.

— Gewöhnlich wird als die älteste deutsche Lokomotive die genannt, die am 7. Dezember 1835 die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth eröffnete. Es gab aber noch einen Vorläufer, der schon 1819 im Saarkohlengebiet seine ersten Gehversuche machte. Die Geschichte dieses ältesten deutschen Dampfwagens ist so ergötzlich, daß wir sie dem „Polytechnischen Zentralbl." nacherzählen wollen. Es war im Jahre 1815, als mit dem alten Fürstenthum Nassau-Saarbrücken auch der Saarkohlenbergbau an Preußen überging. Damals, vor der Einführung der Eisenbahnen, waren die Wasserstraßen die einzigen Verkehrswege, durch die große Lasten zu angemessenem Preis befördert werden konnten und so waren auch die Saarkohlen für ihren Transport auf den Wasserweg der Saar nach der Mosel und in den Rhein angewiesen. Die Gruben waren aber immerhin so weit von der Saar entfernt, daß die Verladung der Kohlen in die Lastschiffe erhebliche Umstände machte. Dadurch wurde die preußische Regierung veranlaßt, auf die erste Kunde von den anfänglichen Erfolgen der Eisenbahn in England den Bau einer 2½ Kilom. langen eisernen Schienenbahn von der Zeche Bauernwald bis zur Saar zu beschließen; diese Bahn sollte mittelst eines Dampfwagens betrieben werden. Nun hätte man ja die nöthige Lokomotive in England bauen lassen können, man wollte aber das Geld lieber im Lande behalten, zumal in England ganze 1000 Thaler gefordert wurden, und daher wurde die königliche Gießerei in Berlin mit dem Auftrag beehrt, den erforderlichen Dampfwagen herzustellen. Gleichzeitig wurde an Ort und Stelle mit dem Legen der Schienen begonnen, die damals noch aus Gußeisen gefertigt wurden, weil man den Grad der Abnutzung der Geleise durch den Druck der Wagen noch nicht kannte. Die Bahn war bald fertig und 1818 wurde auch die Maschine endlich vollendet. Der Dampfwagen wurde auf dem Hofe der Gießerei am Kupfergraben in Berlin in Probe genommen und erregte das höchste Erstaunen aller Zuschauer, als er sich vor- und rückwärts bewegte und zugleich noch einen Wagen mit „8000 Pfund Bomben" nach sich zog. Das Werk schien also glänzend gelungen, die Schwierigkeiten, an denen auch schließlich Alles scheitern sollte, begannen nun aber erst. Das Ungethüm sollte 750 Kilometer weit bis nach Geislautern im Saargebiet befördert werden, eine Strecke, die die Maschine heute bequem in 24 Stunden hätte zurücklegen können. Damals blieb aber nicht Anderes übrig, als die Lokomotive wieder auseinander zu nehmen, die einzelnen Theile in acht große Kisten zu verpacken und dann die ganze 8750 Kgr. schwere Fracht auf eine lange Wasserfahrt zu schicken. Die Reise ging von der Spree aus durch die Havel in die Elbe bis Hamburg, dann über die Nordsee nach Amsterdam und wieder hinauf durch den Rhein, die Mosel und die Saar bis nach dem Bestimmungsorte. Die zurückgelegte Strecke betrug 1700 Kilometer und die Reise erforderte 4½ Monate Zeit und 500 M Kosten. Im Frühjahr 1819 traf die kostbare Fracht in Geislautern ein, und es war nun den dortigen Technikern überlassen, was sie mit den einzelnen Theilen der Maschine anzufangen wußten. Da ihr Erbauer nicht mitgeschickt war, so mußte man sich eben aufs Probiren legen, und es ging nun an ein Zusammensetzen, Schrauben und Passen, ohne daß sich ein Erfolg einstellen wollte. Als man ziemlich so weit gekommen zu sein glaubte, daß man an ein Heizen des Dampfwagens denken konnte, da erwiesen sich wieder der Kessel und die Dampfzylinder als zu undicht, und es gab viel Kopfzerbrechen, wie man dem Uebelstande abhelfen sollte. Man verbrauchte dazu gewaltige Mengen von Hanf, Kitt, Oel und Leinewand, auch ganz absonderliche Stoffe, wie Mischungen von Essig und Mehl, sogar Rindsblut und Käse, aber Alles blieb vergeblich. Briefe und Antworten flogen zwischen der Saar und Berlin hin und her. Die Erbauer beriefen sich auf die „8000 Pfund Bomben", die der Wagen im Gießhause gezogen hatte, und die in Geislautern wären ganz froh gewesen, wenn er nur überhaupt einmal ein Rad gerührt hätte. Endlich nach jahrelanger Quälerei und nachdem für die Zusammensetzung der Maschine im Ganzen 1965 Thaler 17 Silbergroschen ausgegeben waren, ließ sie sich herbei, sich in langsamem Tempo in Bewegung zu setzen, einen anderen Wagen aber hat sie überhaupt niemals gezogen. Man that schließlich das Beste, was zu thun übrig blieb, und verkaufte im Jahre 1835 diese Lokomotive für 335 Thaler 6 Silbergroschen 7 Pfennige als altes Eisen, gerade zu derselben Zeit, als zu Nürnberg und Fürth die Aera der deutschen Eisenbahn eröffnet wurde. Jene älteste Lokomotive hatte, die Kosten der Zusammensetzung ungerechnet, einen Aufwand von 3167 Thalern gekostet.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen 1899

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Dieselben werden mit den in Kontrole obigen Kontrolbezirks wohnenden Dispositions-Urlaubern, Reservisten, Landwehrleuten 1. Aufgebots, den zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und den Ersatz-Reservisten (geübten und nicht geübten) wie folgt abgehalten: 16958

In Ladenburg auf dem Schulhofe.
Sämmtliche gedienten Mannschaften aller Waffen der Gemeinden **Ladenburg** und **Schriesheim** der Jahresklassen **1886 bis 1898**
am Montag, den 1. Mai 1899, Vormittags 10½ Uhr.

In Ladenburg.
Sämmtliche gedienten Mannschaften aller Waffen der Gemeinde **Neckarhausen**. Alle Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute der Gemeinden **Ladenburg, Schriesheim** und **Neckarhausen** der Jahresklassen **1886 bis 1898**
am Montag, den 1. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr.

In Feudenheim. Platz vor dem Rathhause.
Sämmtliche gedienten Mannschaften aller Waffen der Gemeinden **Feudenheim** und **Ilvesheim** der Jahresklassen **1886 bis 1898**
am Dienstag, den 2. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr.

In Feudenheim.
Sämmtliche gedienten Mannschaften aller Waffen der Gemeinde **Wallstadt**. Alle Ersatz-Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute der Gemeinden **Feudenheim, Ilvesheim** und **Wallstadt** der Jahresklassen **1886 bis 1898**
am Dienstag, den 2. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr.

In Sandhofen. Auf dem Schulhofe.
Sämmtliche gedienten Mannschaften aller Waffen der Gemeinde **Sandhofen**, auf **Kirschgartshausen, Schaarhof** und **Sandtorf** der Jahresklassen **1886 bis 1898**
am Mittwoch, den 3. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr.

In Sandhofen.
Sämmtliche Ersatz-Reservisten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute aller Waffen von **Sandhofen, Kirschgartshausen, Schaarhof** und **Sandtorf** der Jahresklassen **1886 bis 1898**
am Mittwoch, den 3. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr.

Die Jahresklasse ist auf der Vorderseite des Militär- bezw. Ersatzreserve-Passes angegeben.

Die Mannschaft hat sich unter Mitbringung ihrer Militärpapiere pünktlich zu gestellen. **An der vorderen inneren Seite des Passes muß die im Besitz befindliche Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz befestigt sein.** Versäumnisse und das Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrol-Versammlung haben die gesetzlichen Strafen zur Folge.

Bezirkskommando Mannheim.

(85) Vorstehende Bekanntmachung des [illegible] Mannheim wird den Bürgermeistern des Bezirks mit dem Auftrage zur Kenntniß gebracht, dieselbe [illegible] mit dem mehrmaligen Ausschellen, Anschlagen am [illegible] Mannschaften durch und größeren Etablissements, bekannt [illegible] Rathhause, an Fabriken [illegible] schehen, ist dem Hauptmeldeamt [illegible] zu geben. Daß dieses gelegentlich Kontrolversammlung anzuzeigen [illegible] 2 Tage vor der ersten haben die betreffenden Bürger[illegible]. Bei ungünstiger Witterung bedeckten Raumes Sorge zu [illegible] Gemeinderäte für Sicherstellung eines [illegible] tragen.

Mannheim, den [illegible] März 1899.

Großh. Bezirksamt.
Frech.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1899 betr.

Für die Einreichung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr wird hiermit in Gemäßheit des Artikels 22 des Kapitalrentensteuergesetzes eine **20 tägige Frist**

vom 10. April bis mit 29. April d. J.

anberaumt.

Dabei wird bekannt gemacht:

1. Die **Abgabe** der Steuererklärung hat beim Schatzungsrathe zu erfolgen.
2. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse vom **1. April** d. J.
3. In obiger Frist haben alle jene Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:
   a) welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein in hiesiger Gemeinde zu veranlagendes Zinsen- und Rentenenkommen von mehr als 60 M. jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
   b) welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 M. übersteigt.
4. **Steuerpflichtig sind:**
   a) **Landes- und sonstige Reichsangehörige**, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen **Reichsausländer**, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herstammt;
   b) **Reichsausländer**, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: nur insoweit, als die bezüglichen Kapitalien im Reichsgebiete angelegt sind oder die Bezüge aus letzterem herkommen.
5. Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche innerhalb der oben bestimmten Frist abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung beanspruchen zu können glauben oder aus irgend einem Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind Gesuche um Strich im Steuerregister, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung innerhalb jener Frist vorzubringen.
6. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht.
7. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Mannheim, den 1. April 1899.

Der Vorsitzende des Schatzungsrathes.
Ritter. 17666

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerb- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1900 wird vom 10. bis mit 29. April 1899, Vormittags von 8 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im **Schatzungsrathszimmer — Kaufhaus** — dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und (sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirthschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer oder Ausländer, auch gewerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben: 17885

a. wenn sie eine der Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbsteuer angelegt sind;
b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der **Einkommensteuer** unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das **gesammte in Geld, Geldeswerth oder in Selbstbenützung** stehende **Einkommen**, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus [illegible] Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grund[illegible] Großherzogthum betriebener Land- und Forstwirthschaft, aus im daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem [illegible] Dienstverhältniß, aus wissenschaftlichem, [illegible] oder privatem oder irgend anderer gewinnbringender oder künstlerischem Beruf Kapitalvermögen, Renten und aus [illegible] Beschäftigung, sowie aus eines Jahres zufließt, und [illegible] derartigen Bezügen im Laufe **von andern Steuern [illegible] ohne Rücksicht darauf, ob es Steuerpflichtig [illegible] bereits getroffen wird oder nicht.**

1. **Landes- und [illegible]**, **[illegible] und sonstige Reichsangehörige**, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen **Reichsausländer**, welche des **Erwerbs** wegen [illegible] Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem gesammten steuerbaren Einkommen.
2. **Reichsausländer**, welche **nicht** des **Erwerbs** wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem **aus reichsinländischen** Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. **Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen:** nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogthum gelegenen Grundbesitz, einschließlich von Gebäuden und den daselbst betriebenen Gewerben, sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartegeldbezügen aus einer badischen Staatskasse.
4. **Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien** mit demjenigen Theil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Ausgaben, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen **Staatskasse** bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbequartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am **1. April l. J.** sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflichtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichtigen von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinem höhern Steueranschlag als dem angesetzten, zu besteuern sind.

IV. Im Allgemeinen:

Gewerb- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besondern Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerb- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letzteren werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrath unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Mannheim, den 1. April 1899.

Der Vorsitzende des Schatzungsraths:
Ritter.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt mit

Samstag, den 1. April 1899,

an welchem Tag die alten Karten ihre Giltigkeit verlieren. Die Eintrittspreise sind:

1. Abonnenten-Karten:

a. Eine Einzelkarte M. 12.—
b. Für Familien:
Die erste Karte „ 12.—
Die zweite Karte „ 8.—
Die dritte Karte „ 5.—
Jede weitere Karte „ 3.—

Die Aktionäre haben nach § 9 der Statuten gegen Ablieferung des Dividendenscheines pro 1899 Anspruch:

bei 1 Aktie auf 1 Abonnementskarte
bei 2 Aktien auf 3 Abonnentenkarten
bei 3 Aktien auf unbeschränkte Zahl Abonnementskarten
} für Glieder ihrer Familie.

Soweit ein Aktionär mehr Familien-Abonnenten-Karten nimmt, als er kraft Besitzes an Aktien zu beanspruchen hat, so sind für die zweite, dritte und vierte Karte u. s. w. die für die sonstigen Abonnenten festgesetzten Preise zu zahlen. Als zur Familie gehörig werden betrachtet: Der Familienvorstand, dessen Ehefrau, seine minderjährigen Söhne (unter 21 Jahren), seine unverheiratheten Töchter, sowie die zum Haushalt gehörenden, unselbständigen Personen, (Dienstboten, jedoch nur als Begleitung der Herrschaft oder als Begleitung der Kinder) Pensionäre nur insoweit als dieselben das 18. Jahr nicht überschritten haben.

2. Fremden-Karten:

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnentenkarten **mit einmonatlicher Giltigkeit**, auf Namen lautend, zum Preise von **3 Mark** nehmen.

Aktionären steht es frei, zu diesem Zwecke Dividendenscheine an Zahlung zu geben, deren jeder zu 5 Fremdenkarten die Berechtigung gibt.

15660

Der Vorstand.

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindviehmarkt im Frühjahr 1899.

No. 14616. Der diesjährige **Haupt-Pferde-Zucht- und Milchviehmarkt** wird am 1. und 2. Mai abgehalten.

Am 2. Mai, Vormittags, findet die Prämiirung vorzüglicher zum Verkauf auf den Markt gebrachter Thiere statt. Ausgesetzt sind: 30 Preise im Gesammtbetrage von Mk. 2450.— und 20 Preise im Betrage von Mk. 1000.—, sowie weitere 8 Diplompreise für Farren, Kühe und Rinder und 15 Preise im Betrage von Mk. 240.— für Zuchtschweine.

Zur Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem an der Seckenheimerstraße gelegenen neuen Viehhofe **zweckmäßige Stallungen** mit genügendem Raum. — Die Fourage ist von der Viehhofverwaltung zu beziehen. Es dürfen von den Eigenthümern der zum Verkauf bestimmten Thiere keinerlei Futtermittel mitgebracht werden.

Anmeldungen der Herren Pferdehändler wegen Stallungen können schon jetzt bei der **Direktion der städtischen Viehhofverwaltung** gemacht werden, woselbst auch jede sonst gewünschte **Auskunft** über die **Märkte** ertheilt wird.

Am 3. Mai findet unter Leitung eines Notars **eine große Verloosung** statt, wozu bis zu 100000 Loose à **1 M.** ausgegeben werden. Die Gewinne bestehen in Pferden, Kühen und Rindern, Fahr- und Reitrequisiten, Maschinen und Geräthen für Land- und Hauswirthschaft u. s. w.

Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose wollen sich an den Kassier des Comités, Herrn **Johannes Peters, A 2, 4**, dahier wenden, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt. Das Nähere besagen die Programme.

Die Käufer und Verkäufer werden zum Besuch dieses Marktes freundlichst eingeladen.

Der **Badische Renn**verein **Mannheim** veranstaltet am 30. April, 1. und 2. Mai Pferderennen. Näheres durch die Spezial-Programme oder bei dem Sekretär des Rennvereins, Herrn **Ph. Fuchs**, Tattersall. 19901

Fahrpreis-Ermäßigung: Nach Verfügung der Generaldirektion der Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen und der Direktionen der Main-Neckar- und Pfälz. Eisenbahnen gewähren alle am 30. April, 1. und 2. Mai d. Js. auf den Stationen der genannten Bahnen gelösten einfachen Personenzugs-Fahrkarten nach Mannheim — freie Rückfahrt — wenn solche in dem Bureau auf dem Rennplatze oder im Maimarktbureau (Viehhofe) abgestempelt wurden. Dabei gelten die 30. April und 1. Mai gelösten Karten bis zum 2. Mai. Um Mitternacht dieses Tages erlischt die Gültigkeit sämmtl. Karten.

Bei Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugsfahrkarten — je für Hin- und Rückfahrt — besonders zu lösen.

Mannheim, im April 1899.

Der Stadtrath: Ritter. **Der landw. Bezirksverein:** A. Scipio.

Sarg's Kalodont
Ueberall zu haben.
18867
Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Ohne Concurrenz: Specialität Schiffsflaggen.
Fertige Flaggen in allen Landesfarben mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle
nebst Stangen & Spiessen liefert complett
J. Gross Nachfl.
Mannheim.
Alleinverkauf für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik.
Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationen. 70877

Tapeten
in reichster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt
A. Wihler vorm. Ahorn
M 2, 6 im Hofe M 2, 6.
Eine größere Parthie vorjähriger Waaren und Resten zu ganz bedeutend reduzirten Preisen. 16494

Versicherung gegen Verluste in Folge Einbruch-Diebstahls
gewährt die 19780
Transatlantische Feuer-Vers.-Act.-Ges. in Hamburg.
Vertreter für Mannheim:
Alfred Glaser F 3, 27. Max Malenthal B 7, 10.

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 34858
„Webern"
bitte Beschäftigung.
Wir offeriren:
Handtücher, grob und fein. Wischtücher in diversen Dessins. Küchentücher in diversen Dessins. Staubtücher in diversen Dessins. Taschentücher, leinene. Scheuertücher. Servietten in allen Preislagen. Tischtücher am Stück u. abgepaßt. Rein Leinen zu Hemden u. s. w. Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche. Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche. Bettzeug, weiß und bunt. Bettbarchent, roth und gestreift. Drell und Flanell, gute Waare. Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern. Altthüringische Tischdecken mit Spruchen. Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg. Gestrickte Jagdwesten. Fertige Damen-Unterröcke von Mk. 2—3 pro Stück.
Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten.
Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.
Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.

Wer für wenig Geld und mit meinen fachmännischen Anleitungen seine Böden hübsch und dauerhaft herrichten will, kaufe meine anerkannt vorzüglichen
Boden-Anstriche
(Spirituslack, Bernsteinlack Bodenöl).
Spezialität
Universal-Bodenfarbe
Pfund 60 Pfg., sehr ausgiebig, über Nacht trocknend, ohne nachzukleben. Bester und billigster Anstrich für neue Böden und stark benützte Räume. 18999
Oelfarben
eigener Fabrikation, streichfertig zubereitet und in jedem Ton gemischt.
(Anstreichgefäße gratis.)
Trockene Farben
jeder Art zur Zimmertüncherei.
Wandmuster (auch angestrichene). Pinsel, Spachteln.
Johannes Meckler,
K 2, 2, Marktstr.
Aufmerksame zuverlässige Bedienung.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garantirt neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1.25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1.75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2.85. Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.
10045

Vertreter: S. Siebeneck, Mannheim, U 6, 22. 64188
Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Sorgfältig, reell, schnell, billig.

Dankbar werden Sie mir sein für die Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste franco gegen 10 Pfg. Marke. 15104
C. Engel, Berlin 201, Potsdamerstr. 131, Hygienisches Versandthaus.

KRANKEN
gebe ich herzlich gerne aus großer Dankbarkeit ohne Kosten gratis Auskunft über ein Heilverfahren, das mir und vielen 1000ten vollständige Heilung gebracht hat.
P. J. Häring, Aachen, Pontstr. 58. 18923

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 26. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 12345
Curt Röber
Braunschweig.

Echt chinesische Mandarinendaunen
garantirt neu und bestens gereinigt, das Pfund M. 2.85, silberweiße Gänsedaunen, das Pfund M. 3.50, Ia.-Sorte, hellweiß, das Pfund M. 4.50. Anerkannt vorzügl. Füllung für Oberbetten. Verpackung umsonst. Versandt gegen Nachnahme. Preiscourant und Proben gratis und franko.
Heinrich Weißenberg,
Berlin NO., Landsbergerstr. 39.
Viele Anerkennungsschreiben
19380

Eine durchaus erfahrene Büglerin
wünscht noch einige Kunden in ihrem Hause anzunehmen in T 5, 2, 3. Stock. 19759

Sorglose Kinder! Beim Küssen und Kosen
Denken sie nimmer, daß unter den Rosen
Heimlich die Schwiegermutter schon lauert!

Wahrheit und Dichtung.

Du weißt, ich schwärmte stets für Dich
In fromm platonischer Richtung.
Ich liebe Dich, erhöre mich!
— Das ist des Lebens Dichtung.

*

Was Du mir werth bist, seh' ich klar —
Beseligend süße Klarheit!
Einhundertlausend Mark in Baar!
— Das ist des Lebens Wahrheit.

Doppelwährung.

Bei der Sonne, licht und golden,
Schwor ich Treue meiner Holden;
Bei des Mondes Silberschein
Schwor sie, ewig mein zu sein;
Daraus schöpf' ich die Belehrung:
Amor ist für Doppelwährung.

Alter Trinkspruch.

Das Weib, es ist ein großes Uebel,
Ein schönes angenehmes Joch;
Es kommt mir vor wie eine Zwiebel,
Man weint dabei und ißt sie doch.

Aussprüche eines Frauenkenners.

Wenn eine Frau liebt, so sagt sie es ihrer besten Freundin; wenn eine Frau geliebt wird, so sagt sie es Jedermann. — Du brauchst es bloß zu wagen, den Frauen einen Kuß zu stehlen, die übrigen — geben sie Dir dann schon von selber.

*

Mit zwanzig Jahren fragt die heirathslustige Jungfrau: „Wie ist er?“ Mit dreißig: „Was ist er?“ Und mit vierzig: „Wo ist er?“

*

Wer eine glückliche Ehe führt, der hat geheirathet; wer eine unglückliche Ehe führt, der hat sich verheirathet.

*

Welcher Unterschied ist zwischen einer Frau und einem Spiegel? — — Die Frau redet, ohne zu reflektiren, der Spiegel reflektirt, ohne zu reden.

*

Rathsamer ist es, einen Tiger beim Schweif zu zupfen, als eine Dame auf ihr erstes graues Haar aufmerksam zu machen.

— Das alphabetische Musterweib. Ein gutes Weib soll sein: Anmuthig, bescheiden, charakterstark, demüthig, ehrbar, fleißig, gefühlvoll, häuslich, innig, keusch, liebenswürdig, mitleidig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichttreu, quellfrisch, reinlich, sparsam, treu, ungekünstelt, verschwiegen, wirthschaftlich, zantippenunähnlich, zuverlässig.

Stammbuchverse und Sprüche.

(Nachdruck verboten.)

Trag Du in der Jugendzeit
Immer getrost Dein junges Leid,
Und meinst Du, daß Dir's Herze bricht?
Junge Leiden die tödten noch nicht. G. Roquette.

Du hast nicht das, was Andre haben,
Und Andern mangeln Deine Gaben.
Aus dieser Unvollkommenheit
Entspringet die Geselligkeit. Gellert.

Es ist ein Segen für jedes Haus,
Und tiefen Studiums werth,
Daß man das Beste von dem sucht heraus,
Was Einem das Schicksal bescheert. R. R.

Füllräthsel.

— rt, Pf —, Ge —, J —, L —, R —, — z, No —.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Buchstaben der Reihe nach an Stelle jener Striche acht Wörter ergänzen, die folgende Bedeutung haben: 1. Ausdruck. 2. Nothwendigkeit. 3. Weltherrscher. 4. Weiblicher Vorname. 5. Eigenschaft. 6. Beim Feuer. 7. Etwas Werthvolles. 8. Zeichen.

Betonungsräthsel.

Als ich auf den — — ging
Traf ich eine Maid,
Schien — — mir gar gering,
Schlicht nur war ihr Kleid.

Sprach mit ihr, denn ihr Gesicht
Strahlt von Lieblichkeit.
Auch der — — fehlt ihr nicht,
Den das Herz verleiht.

Wortspiel.

Was uns entzückt,
Wenn man erblickt
Die Mädchen und die Pflanzen, —
Das ist mit n, doch wirft sich froh
In das mit i der Studio,
Muß auf dem Fest er tanzen.
Und ist's mit a, birgt's Süßigkeit.
Im Festsaal leuchtet's weit und breit.

Bilder-Räthsel.

Auflösung der Pyramide in voriger Nummer:

E
E I
E L I
L E I M
M E I L E
E M I L I E

Auflösung des Königszugs in voriger Nummer:
An's Vaterland, an's theure, schließ Dich an.

Auflösung des Silbendiamants in voriger Nummer:

Al
ba se nat
ur

Alba, Base, Sewat, Natur, Alse, Baal, Banat, Baur, Natal, Ural.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Walhall.

Auflösung der altrömischen Inschrift in voriger Nummer.
Almosengeben macht nicht arm. (Anguilla Aal, muscus Moos, angustus eng, aequus eben, potestas Macht, non nicht, brachium Arm.)

Richtige Lösungen sandten ein: Anna Miehe, Friedrich Kamm, Emil Kratzmann, Elisabeth Dietz, Klara von Neuenstein, Käthchen und Gretchen Schwind in Käserthal.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: G. O. Hupp, Mannheim.

No. 17. Mannheim, den 23. April 1899

Der Herrgotthändler.

Eine Hochlandsgeschichte von Friedrich Dolch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Geh zum Teufel, verruckte Gredl,“ brach der Holzknecht jetzt wüthend los, die Axt aus dem Winkel reißend und sie über die Schulter werfend. „Ich glaub', d' Sonn' hat Dir 's Hirn austrückert (ausgetrocknet), sonst könnt'st net so ein' Wischiwaschi daherbringen. Deinem Jager aber kannst sag'n, daß er sich in Acht nehmen soll vor mir! Und den Rothfuchs soll er auch in Ruh' lassen, sonst kanns sein, daß ihm der amal 's Maul stopft und ihn stumm macht für ewige Zeiten.“

Er stürmte aus der Hütte und schlug die Thüre krachend hinter sich zu. Die Zurückbleibenden hörten ihn noch einen Augenblick Flüche und Verwünschungen ausstoßen, dann verklangen seine Schritte in der Ferne.

„Das is amal a z'widerer Kamerad,“ sagte der Herrgotthändler nach einer Pause kopfschüttelnd. „Mit dem möcht' ich öfter zu thun hab'n! Aber ordentlich hast ihm heimgeleuchtet, Madel, der kommt sobald net wieder in den Heimgarten! Wie heißt er denn eigentlich und wo hat er denn sein' Arbeitsplatz?“

„Net gar weit weg,“ erwiderte Broni. „Wenn's Tag wär' könnt' ich Dir die Stell' zeigen! Sie is gleich da drob'n, wo's vom „todten Mann“ hinübergeht in 'n Teufelsgraben. 's Ronacherhölzl heißt der Platz! Dort arbeitet er schon seit drei Woch'n — er, der Niederhofer Sepp, und noch zwei andere Holzknecht'! Wenn D' morgen auf d' Spitzingalm hinübergehst zu der Resel Hagenbacher, mußt bei ihrem Arbeitsplatz vorbei. Wenn D' aber ein' guten Rath annehmen willst, nachher laßt Du Dich net mit ihnen ein und machst lieber ein' klein' Umweg, wenn D' in ihre Näh' kommst.“

„Das werd' ich thun,“ nickte Hagenbacher. „Ich dank' Dir, Broni, daß D' mich aufmerksam g'macht hast d'rauf. Aber jetzt thät ich mich gern niederleg'n, wenn D' mir meine Schlafstell' zeigen möcht'st. Ich bin müd', und morg'n heißt's auf in aller Früh' und krazeln den ganzen Tag von einer Alm zur andern.“

„Ja, 's is wahr,“ nickte das Mädchen, während sie das Feuer auf dem Herde auslöschte. „Ich werd' auch in's Nest kriechen, — 's is Zeit zum Niederleg'n. Deine Liegerstatt is schon fertig. Hagenbacher! Mußt Dich halt auf 'n Heuboden hinaufleg'n zum Anderl! Ein anders Nachtlager kann ich Dir net anbieten, aber wenn D' müd' bist, schlafst auf 'm Heu so gut wie in dem zarsten Federbett.“

„Recht hast,“ lachte der Händler, während er, von dem Hütbuben gefolgt, die Leiter hinankletterte. „Müdigkeit und a gutes G'wissen is ein sanftes Ruhekissen! Sei halt so gut und weck' mich frühzeitig, wenn ich am End' gar verschlafen sollt'. Gut' Nacht, Madel, schlaf g'sund und laß Dir was recht Schön's träumen!“

„Gleichfalls,“ sagte Broni, das Licht auslöschend und die Hüttenthüre verriegelnd. Hierauf schlüpfte sie rasch in ihren Kreister (Almbett), murmelte ein kurzes Nachtgebet und sank gleich darauf in tiefen Schlaf.

Der Abend des nächsten Tages war gewitterhaft zu Ende gegangen und hatte einer undurchdringlich finstern Nacht Platz gemacht. In der Sennhütte flackerte wieder, wie am vorhergehenden Abende, ein lustiges Feuer auf dem Herde und Broni war emsig mit der Zubereitung der Abendmahlzeit beschäftigt. Anderl, der Hütbube, aber saß am Tische und maltraitirte die Zither, wobei er sich, wenn er auf Schwierigkeiten stieß, in allerlei ärgerlichen Ausrufungen erging.

„Laß 's gut sein, Anderl, plag Dich net länger mehr mit der widerspenstigen Zither,“ sagte Broni, nachdem sie dem Knaben eine Zeit lang zugesehen, lachend. „Wenn der Castel wieder amal kommt, muß er Dir's a bisl zeig'n, allein wirst ja doch net fertig damit.“

„Kreuzdividomine,“ brummte der Knabe ärgerlich, „jetzt krieg' ich's schon bald dick, die verflixte Spielerei! Ich weiß gar net, was ich eigentlich für Finger hab'! Lauter Daumerling — 's is wirkli' und wahrhaftig wahr! An der Wand könnt'st 'nauffahr'n und an der Dec'n ein' Schuhplattler tanzen!“

Broni lachte laut auf, der Knabe aber stieß die Zither von sich und sprang ärgerlich von der Bank empor. In diesem Augenblicke wurden draußen eilige Schritte laut und gleich darauf stürzte der Jäger Castl in die Hütte.

„Was gibts?“ rief Broni erschreckt, nachdem sie einen Blick auf das Gesicht des Ankömmlings geworfen. „Is ein Unglück g'scheh'n?“

„Ein Unglück kaum, ehnder Mord und Todtschlag,“ rief athemlos der Jäger, indem er hastig Büchse und Bergstock in einen Winkel lehnte. „Da draußen, kaum fünfzig Schritt' von der Hütt'n und mitten auf 'm Weg, der sich von der Spitzingalm 'rüberzieht über'n „todten Mann“, liegt der Herrgotthändler, der Hagenbacher. Wie ich den Weg herunterkomm', stolper' ich über ihn und wär' bald auf ihn g'fallen. Ich mach' g'schwind Licht mit mein'm Feuerzeug — kannst Dir mein'n Schrecken vorstell'n, wie ich seh', daß 's der Hagenbacher is, der neben seiner umg'stürzten Kraxen liegt, über und über voll Blut —“

„Jesus Maria,“ schrie die Sennerin auf, die Hände zusammenschlagend. „Der Hagenbacher? Is er todt?“

„Das weiß ich net," rief achselzuckend der Jäger. „Vielleicht is er blos ohnmächtig, das muß sich erst herausstellen. G'schwind eine Fackel her! Anderl, die nimmst Du und leuchtest! Du, Vroni, richt' Dein Bett her, ich will ihn g'schwind in die Hütten schaffen, und nachher werden wir ja seh'n, was zu machen is."

Er eilte aus der Hütte, Anderl, der einen Feuerbrand vom Herde weggerissen, rannte ihm nach. Bald war die Unglücksstätte erreicht; der Jäger beugte sich zu dem Besinnungslosen, der augenscheinlich von Mörderhand zu Boden gestreckt worden, nieder, nahm ihn wie ein Kind in seine Arme und schritt, so rasch es die ziemlich schwere Last erlaubte, der Hütte zu.

Bald war dieselbe erreicht. Vroni hatte inzwischen ihr eigenes Lager für den Verwundeten hergerichtet und der Unglückliche, der über und über besudelt war mit dem Blute, das noch immer aus einer tiefen Kopfwunde sickerte, wurde jetzt auf dasselbe niedergelegt. Die Sennerin brachte rasch Wasser und Verbandzeug herbei, und der Jäger ging nun eifrig daran, die Wunde auszuwaschen und einen leichten Verband anzulegen.

„Was meinst, Castl," hauchte Vroni, die dem Jäger schaudernd bei dem Samariterwerk an die Hand ging, „wird er mit dem Leben davonkommen? Die Wunde sieht gräßlich aus und es is a' helllichtes Wunder, daß er net auf der Stell' todt blieben is."

„Wirklich, ja, das is 's," nickte der Jäger. „Wo is der Anderl? Ah, da kommt er mit der Kraxen! Hast nachg'schaut auf dem Platz und Alles zusammengesucht —"

„Ich glaub', daß ich Alles da bei einander hab'," sagte athemlos der Knabe, indem er die Kraxe und einige halbzertrümmerte Kruzifixe und Heiligenbilder auf den Tisch legte. „Ah, es is ewig schad' um die schön' Sach'n! Schier Alles is derbroch'n und zertret'n!"

„Ja, und das Silberzeug is gleich ganz verschwunden," rief der Jäger, der zum Tische getreten war und die Schubläden des Tragkastens herausgezogen hatte. „Auf das hat's der Raubmörder abg'seh'n g'habt! Der arm' Teufel muß z'erst von hinten mit einer Axt niederg'schlagen und nachher ausg'raubt worden sein."

„Und wer, meinst, könnt' das gethan haben?"

„Hm," sagte der Jäger finster, nachdem er einen Augenblick nachsinnend geschwiegen, „ich werd' jetzt augenblicklich hinunter und sofort die Anzeig' mach'n müssen. Auf die da drent im Ronacherhölzl fällt natürlich der erste und schwerste Verdacht! Was die Gendarmerie thun wird, kann ich mir ung'fähr denken. Sie wird die drei Burschen verhör'n und Nachsuch' halten nach den Silbersach'n, aber wohl kaum 'was finden. Nachher wird sich 's Gericht einmischen und die Drei werden wahrscheinlich in Untersuchungshaft kommen, wenn sie ihre Unschuld net sofort nachweisen können. — So, was wir thun hab'n können, is jetzt g'scheh'n! Und die Wolken hab'n sich auch wieder ein bißl verzog'n, so viel ich seh'! 's wird licht draußen, der Mondschein kommt und da kann ich mich jetzt auf 'n Weg mach'n. Wenn der Doktor daheim is, muß er heraus aus 'n Bett und mit mir da herauf und wenn ich ihn mit Gewalt heraufschleppen müßt'. Bleib halt sitzen da vor'm Bett und der Anderl kann auch aufbleib'n, wenn Du vielleicht ein' Beistand brauch'n sollt'st."

Noch einen Blick warf der Jäger auf den Besinnungslosen, dann griff er hastig nach Büchse und Bergstock und eilte aus der Hütte.

Einige Stunden später, die Sterne begannen bereits zu erblassen und ein frischer, kalter Lufthauch schauerte tagverkündend vor der Sonne einher, schritt ein kleiner Trupp Bewaffneter, Castl als Führer an der Spitze, auf die Sennhütte der Baumgartenalm zu. Bald war dieselbe erreicht, und während der Landarzt sich von der kleinen Schaar loslöste und in die Hütte trat, um nach dem Verwundeten zu sehen, schwenkten die Uebrigen rechts ab, stiegen rasch den ziemlich steilen Pfad, der zum Hochwald emporführte, hinan und verschwanden bald darauf hinter den Felsen.

Geraume Zeit war es still in der Sennhütte und um diese herum. Die Sonne stand schon ziemlich hoch, als der Jäger Castl allein den Bergpfad wieder herab kam. Rasch schritt er auf die Hütte, vor der die Sennerin stand und ihm ungeduldig entgegenblickte, zu.

„Wie stehts mit dem Kranken?" rief er schon von Weitem. „Is der Doktor noch bei ihm?"

„Schon wieder fort," erwiderte Vroni, „vor einer halben Stund' schon! Er hat die Wund'n gereinigt und ein Verband angelegt, nachher hat er sich wieder auf 'n Heimweg g'macht. Er wird morg'n wieder heraufschau'n, hat er g'sagt —"

„No, und der Kranke?"

„Der is wohl aufg'wacht, liegt aber jetzt im Wundfieber. Der Doktor sagt, die Wund'n sei zwar net lebensg'fährlich, aber die Heilung thät sich doch recht lang hinausziehn. Er müßt' vorerst in der Hütt'n bleib'n, in dem Zustand könnt' man ihn net hinuntertransportir'n."

„Wirst Du ihn aber pflegen können? Bei Deiner vielen Arbeit —"

„Ich werd's schon fertig bringen! Und der Anderl is ja auch da! Aber jetzt erzähl', was ös (ihr) ausgricht' habt's!"

„Wir haben den Raubmörder schon —"

„Habt's ihn schon?" rief das Mädchen rasch. „Und wer is's? Der — der Sepp am End?"

„Habt's net errathen! Der Stocker Hies is's g'wesen, die Gendarm' hab'n ihn schon' bandelt (gefesselt) hinunter ins Dorf."

„Der Stocker Hies?" rief das Mädchen auf's Aeußerste erstaunt. „O Du mein Himmel! Auf den wär' ich doch meiner Lebtag net 'kommen!"

„Ich auch net," bekräftigte der Jäger. „Ich weiß wohl, daß er sein G'wehr da drob'n wo versteckt hat und daß er sich nachts diemal heimlich von sein'm Arbeitsplatz wegschleicht und Wildschieß'n geht, aber für ein' Räuber und Mörder hätt' ich ihn doch net ang'schaut. Aber laß mich weiter erzähl'n! Wie wir also hinauf'kommen sind ins Ronacherhölzl, haben wir die drei Kumpan' g'rad' beim Suppenkoch'n an'troffen. Wie's uns g'seh'n hab'n, sind's alle Drei erschrocken — natürlich, a gutes G'wissen hat ja keiner von die Lump'n! Wir sind gleich her über sie und hab'n 's Ausfragen ang'fangt. Der Niederhofer Sepp war der Erste. „„Ich bin g'rad rauf'kommen"", hat der g'sagt. „„Bin gestern frühzeitig im Abend noch zum Straßwirth hinunter und dort 'blieben schier bis in der Fruh'."" Der Zweite is der Grabler Vincenz g'wesen. Du kennst 'n ja, 'n Vincenz! Er sieht zwar blitzdumm aus, aber ich glaub', daß er's trotzdem faustdick hinter die Ohr'n hat. „„Wo bist Du g'wesen gestern Abend?"" fragt der Kommandant. „„In meiner Rindenhütt'n,"" sagt der Vincenz, „„hab' mich frühzeitig niederg'legt gestern."" „„Und der Stocker Hies?"" „„Der wird wohl auch in seiner Hütt'n gewes'n sein."" Der Kommandant hat g'seh'n, daß der Vincenz auf einmal ganz verleg'n ausg'schaut hat, is her'gangen und hat den Stocker Hies ganz allein auf d' Seiten genommen. „„Wo bist Du gestern Abend g'wesen, Hies?"" fragt er. „„Daheim in meiner Hütt'n,"" gibt der Hies d'rauf zur Antwort. „„Net wahr is 's,"" fahrt jetzt der Kommandant auf. „„Der Vincenz hat mir's g'rad' in der Stad (stille) g'sagt, daß Du Dich gestern Abend ganz heimlich vom Arbeitsplatz weg'schlichen hast."" Kaum hat der Kommandant das g'sagt, da fahrt der Hies schon wüthend in die Höh': „„Der Lump, hat er mich verrathen?"" „„Also is 's wahr?"" sagt der Kommandant. „„Er lügt,"" schreit d'rauf der Hies und beißt die Zähn' übereinander. Jetzt is 's ans Suchen 'gangen! Zuerst hab'n wir die drei Rindenkobel (Hütten) von unten bis oben durchsucht, aber durchaus nix Verdächtiges g'funden. Nachher hab'n wir den ganzen Platz abg'sucht und 's Handwerkszeug von die Drei visitirt. Hinter'm Rindenkobel, der 'm Hies g'hört hat, is ein Streuhaufen g'legen. Wir hab'n ihn auseinanderg'rissen, und was, meinst, hab'n wir da g'funden? Eine Axt, die über und über voll Blut g'wesen is und 'm Hies g'hört hat und, eing'wickelt in ein altes Schnupftüchel, ein paar Silbersach'n, eine Halskett'n und drei oder vier Ringerln und Kreuzerln. Die Sach'n hab' ich auf 'n ersten Blick wieder 'kennt, hab' 's ja erst am Abend vorher g'seh'n g'habt. Wie der Hies die Bescherung sieht, wird er weiß wie die Wand; der Kommandant aber is jetzt noch amal über den Vincenz her und hat ihn aufs Neue ins Gebet genomm'n. Jetzt erst hat der 's zu'geben, daß der Hies sich wirklich am

entgegensehend. Man hat ihn erst mit dem nächsten Zuge erwartet, und Fräulein Elfriede hat darum nicht Zeit gefunden, sich unter irgend einem Vorwande vor ihm zu verstecken. Sie wird bei der Begrüßung, die in Gegenwart ihrer Eltern stattfindet, so roth, daß ihr das böse Gewissen förmlich von dem frischen Gesichtchen abzulesen ist. Ewald aber spielt den Unbefangenen mit einer Meisterschaft, die ihn selbst fast in Erstaunen setzt. Bald ist die Unterhaltung zwischen ihm und dem jovialen Oheim im besten Gange, und es klingt völlig natürlich und absichtslos, als der Doktor im Laufe des Gespräches hinwirft:

„Weißt Du, Onkelchen, wonach ich heute ein ganz unbezähmbares Verlangen trage? Nach einer Maibowle, wie sie in gleicher Vortrefflichkeit kein Mensch auf der weiten Welt ansetzen kann wie Du. Wie wär's, wenn ich jetzt in den Wald ginge, um ein paar Hände voll Waldmeister zu pflücken, und wenn wir dann Abends draußen auf der Terrasse ein echtes und rechtes Frühlingsgelage abhielten?"

Mit teuflischer Berechnung hat er den Gutsherrn von Siebenlinden an seiner schwächsten Seite gepackt, und alles Weitere gestaltet sich ganz so, wie er es vorausgesehen. Elfriede mag noch so bange und sehnsüchtige Blicke auf die Uhr werfen, deren Zeiger erst auf zehn und ein viertel weisen — es hilft nichts, sie muß sich entschließen, den Vetter zu begleiten; denn sie, die jedes Fleckchen im Walde kennt, weiß natürlich auch am besten, wo das für die Maibowle so unentbehrliche aromatische Kräutlein gedeiht. Aber es scheint, als hätte sie sich vorgenommen, zur Strafe nicht ein Wörtchen mit ihm zu sprechen, in so trotzigem Schweigen geht sie neben ihm dahin. Hätte er nicht ihren Brief gelesen, er würde sicherlich bald genug den Muth verlieren, auch nur den Versuch einer Unterhaltung zu wagen.

Aber er ist gerade heute von einer ganz merkwürdigen Heiterkeit und Gesprächigkeit. Und da Elfriede doch nicht auch ihre kleinen rosigen Ohren verschließen kann wie ihre Lippen, so will es ihr allgemach vorkommen, als ob er heute überhaupt ganz anders sei wie sonst. Er behandelt sie durchaus nicht wie ein kleines Mädchen und er spricht auch nicht von tiefsinnigen und gelehrten Dingen, die sie ihre eigene Unwissenheit peinlich hätten empfinden lassen können. Alles, was er sagt, ist vielmehr so schlicht und natürlich und herzlich, daß sie ihm sehr wohl darauf zu antworten wüßte, wenn sie sich nicht so fest vorgesetzt hätte, ihn ihren Aerger über den aufgezwungenen Spaziergang entgelten zu lassen. Wäre nur der Aerger selbst etwas dauerhafter! Als habe sich Alles verschworen, ihn aus ihrem thörichten Herzen zu verscheuchen, strömt die ganze zaubergewaltige Schönheit des Frühlings über sie herein, sobald sie aus dem Park in den Buchenwald eintreten. Alles ist anders und Alles ist tausendmal herrlicher als sonst. In so wundervollem smaragdnem Grün hat Elfriede die Blätter noch niemals leuchten sehen, so lieblich haben die Vögel noch niemals gesungen und so süß haben die Veilchen noch niemals geduftet wie die, welche sie gedankenvoll im Vorbeigehen pflückt. Sie muß sich schier gewaltsam daran erinnern, daß sie ärgerlich auf den Vetter sei, sonst hätte sie es wahrhaftig längst vergessen. Und da sieht sie nun auch den ersten Waldmeister. Rasch bückt sie sich nach den zarten Pflänzchen, um so schnell als möglich den nöthigen Vorrath zusammen zu bringen. Aber auch Ewald hat die grünen Blüthensterne gesehen, und wie sie nun beide gleichzeitig danach greifen, müssen sich wohl ihre Hände berühren. Elfriede wird wieder sehr roth, und trotz ihrer Vorsätze geht es von diesem Augenblick an mit dem Finden wie mit dem Pflücken nur gar langsam vorwärts. Es wäre auch gar zu kindisch und eigensinnig, wenn sie sich noch länger verhehlen wollte, daß das Geplauder des Vetters viel, viel hübscher und unterhaltender sei, als das ihrer Freundin Ilse und daß sie eigentlich gar keinen vernünftigen Grund mehr habe, vor ihm zu entfliehen. Verstohlen blickt sie auf ihre Uhr, und sie erschrickt, als sie sieht, daß nur noch fünf Minuten an der elften Stunde fehlte.

„Ich glaube, für eine Bowle ist es schon Waldmeister genug," sagt Ewald in diesem Augenblick. „Wenn Dir's recht ist, kehren wir jetzt in das Herrenhaus zurück."

„Nein, nein, wo denkst Du hin!" widerspricht sie eifrig. „Wir brauchen noch viel, viel mehr!"

Und als wäre nun endlich der Bann ihres Schweigens gebrochen, gibt sie von nun an Antwort auf alle seine Bemerkungen und Fragen. Tief und tiefer dringen sie in den grünen Buchenwald ein, wonniger immer umwebt sie der zaubermächtige Frühling, und obwohl sie schon so viel Waldmeister haben, daß man eine Maibowle für ein ganzes Regiment damit ansetzen könnte ist es der emsigen Elfriede doch immer noch nicht genug.

Da kann der glückliche Ewald es zuletzt nicht länger für sich behalten, und indem er plötzlich die ganze duftige Kräuterfülle, mit der sie ihn bepackt hat, auf den moosigen Waldboden niederwirft, ruft er hell und fröhlich in den sonnigen Lenztag hinein:

„Aber der Wagen, mit dem Du entrinnen willst, kommt ja gar nicht, Herzensschatz! Ich habe ja den Brief, der für Deine Freundin Ilse bestimmt war, in der Tasche."

Erst starrte sie ihn an, als hätte er in einer fremden Sprache geredet; dann, als sie das Fürchterliche begreift, läßt sie ihren Waldmeister ebenfalls zu Boden gleiten und bedeckt das Gesicht mit den Händen. Er aber ist schon an ihrer Seite, und die zärtlichen Worte, die er ihr ins Ohr flüstert, besiegen allgemach ihre Verlegenheit und ihre heiße Scham.

Spät erst kehrten die Beiden aus dem Walde zurück, und nur zwei winzige Sträußchen Waldmeister sind es, die sie gefunden haben. Aber für die Bowle, die am Abend getrunken wird, reichen sie doch aus und besser hat dem Doktor der würzige Trank nie gemundet, als da er dem Oheim mit dem ersten Glase Bescheid thut auf seinen dem jungen verlobten Paare gewidmeten Toast.

Mei Gret'l.

Mei liwer Schatz, des is un bleibt
Mei Gret'l ganz allee'e.
Seid mir nuf gut, do mecht ich D'r
Vor Lieb jo foscht vergeh'n!

Ich kann's jo nit beschreiwe fascht,
Wie mirs do is zu Muth,
Wann mir am Herz, in seel'ger Schtund,
Mei liwes Gret'l ruht.

Un hock ach bei ihm, weeß Gott,
Die Bahe nit so dick,
Es hott zwee Händ, die fleißig sin,
Und des bringt mir mei Glück.

Bis nächscht Johr, denk ich, is 's so weit,
Do geh ich ungeniert
Ins Parrhaus un sag allewei
Herr Parre wend's rechti

Macht aus uns zwee e Pärle jetzt,
Ich bitt Euch unbedingt,
Des innig'lich uff alle Zeit,
E' heilig Band umschlingt.

Un wann die Hochzig is vorbei,
Ein erscht gar glücklich mir,
Dann liewes Gret'l bischt Du mei,
Un ich, mei Schatz, g'hör Dir.

Karl Noll, Mannheim.

Allerlei.

Sprüche für Radler.

Du hast zwei Arme und ein Genick,
Du magst's bedenken:
Eins nur zum brechen
Und zweie zum lenken.
Du hast zwei Füße und einen Mund
Du sollst's nicht tadeln:
Einen zum renommiren
Und zwei zum Radeln.

Memento!

Wenn ich so selig in süßem Verlangen
Sehe ein bräutliches Paar sich umfangen —
Immer mein Herz dann blutet und trauert!

„Arsena, soll ich Dir jetzt gratulirent" flüsterte Moschule verschmitzt. „Was soll ich Deinem Bräutigam, was Deinem Vater ausrichten?"

„Daß ich der Mutter Gottes gelobt, nie und nimmer das Weib des Bojaren zu werden, und daß mein Schädel noch härter ist als der seinige!" lachte sie und schmiegte sich zärtlich an ihren Räuber, der nun wie toll auf die Pferde loshieb, während er rief:

„Moschule' sag' dem Bojaren, daß ich ihm Wagen und Pferde morgen in aller Früh zustellen werde, das Mädchen aber nicht. Wenn er wieder einmal zur Brautschau fahren sollte, mag er weniger trinken und besser auf seine Braut und seine Pferde achten. Es lebe die gute alte rumänische Sitte des Mädchenraubs!"

Und fort sauste das glückliche Paar in die mondhelle Frühlingsnacht hinaus. Virgil brachte sein geraubtes Bräutchen in das nächste Dorf zu seinen Verwandten, die es freundlich aufnahmen und beherbergten, bis der alte Pascu kam, um seine Tochter abzuholen, die er nun Virgil zur Frau geben mußte, wenn er nicht Spott und Hohn auf sich und sein Haus laden wollte.

Moschule rieb sich vergnügt die Hände:

„Die Leute sollen nur noch einmal auf die guten alten Sitten schimpfen — ich will ihnen dann erzählen, wie ich durch den Mädchenraub ein großes Unglück verhütet habe. Virgil hatte geschworen, Arsena und den Bojaren vor dem Traualtar niederzustechen, mochte dann geschehen mit ihm, was da wolle. Und der wilde Bursche würde Wort gehalten haben, wenn ich ihm nicht dazu verholfen hätte, Arsena zu rauben. War das eine Ueberraschung, als Pascu in aller Gottes Früh die saubere Entdeckung machte! Ich hätte mich todtlachen können über die verblüfften Gesichter des Bräutigams und des Vaters. Wie die fluchten und tobten, namentlich als sie entdeckten, daß Virgil nicht nur die Braut, sondern auch die prächtigen Rappen entführt hatte! Ja, ja, wenn die Menschen nicht von selbst den Verstand haben, das Richtige zu thun, müssen sie gezwungen werden. Wozu schenkte mir Gott die 80 Jahre?!"

Waldmeister.

Eine Frühlingsgeschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Doktor Fernbach liegt in behaglicher Nachmittagsruhe auf dem Sopha, als seine Wirthin ihm ein eben angekommenes Briefchen übergibt, ein zierliches, schmales Billet, das von vornherein jeden Gedanken an eine Rechnung oder ähnliche unangenehme Ueberraschungen ausschließt. Doktor Fernbach scheint das Format und die Handschrift sogar sehr gut zu kennen, denn es geht wie ein freudiges Leuchten über sein hübsches frisches Gesicht, während er behutsam den Umschlag löst und den darin liegenden Bogen so vorsichtig entfaltet, als ob es ein überaus kostbarer und zerbrechlicher Gegenstand wäre. Aber mit einer Geberde höchsten Erstaunens wirft er den Kopf zurück, als er die ersten Worte gelesen. Denn wenn auch seine Vermuthung hinsichtlich der Absenderin zutrifft, so muß es mit dem Briefe doch in irgend einem anderen Punkte nicht ganz seine Richtigkeit haben, da die Anrede nicht, wie er auf Grund der bisherigen Erfahrungen erwartet „Lieber Vetter!", sondern mit zweifelloser Deutlichkeit „Liebster Herzensschatz!" lautet. Vielleicht würde der Doktor gar nichts Ernstliches dagegen einwenden, wenn sein munteres Bäschen sich neuerdings entschlossen hätte, dieser etwas vertraulicheren Formel den Vorzug zu geben. Aber er ist nicht eitel genug, um daran zu glauben und kommt vielmehr nach kurzem Nachdenken zu dem scharfsinnigen Schluß, daß der Brief überhaupt gar nicht für ihn bestimmt, sondern nur durch einen Irrthum in das mit seiner Adresse versehene Kouvert gerathen sei. Fremde Briefe soll man nun zwar nicht lesen, und Doktor Fernbach nimmt es in Sachen der Diskretion sonst sehr genau, diesmal aber geht es über seine Kraft, der lockenden Versuchung zu widerstehen. Daß die reizende kleine Elfriede die erst vor drei Monaten als eine fertige junge Dame aus der Genfer Pension auf das väterliche Gut zurückgekehrt ist, Korrespondenzen mit einem „Herzensschatz" führt, hätte er sich ja nimmermehr träumen lassen und die unerwartete Entdeckung ist ganz und gar nicht danach angethan, ihn sonderlich heiter zu stimmen. Darum also hat sie ihn bei seinen letzten Besuchen immer so kurz und schnippisch behandelt, obwohl er sich doch alle erdenkliche Mühe gegeben hat, einen vortheilhaften Eindruck auf sie zu machen! Eine sehr einfache Erklärung — in der That, aber eine Erklärung, bei der es ihm ganz sonderbar weh und beklommen ums Herz ist. Denn wenn er es bis jetzt noch nicht gewußt hätte, in diesem Augenblick sagt es ihm die fatale Empfindung nagender Eifersucht, daß er doch wohl noch etwas mehr als nur verwandschaftliche Zuneigung für sein allerliebstes, blondes Bäschen in der Seele trägt.

Er ist also zum ersten Mal in seinem Leben mit vollem Bewußtsein indiskret und beginnt zu lesen:

„Liebster Herzensschatz!

Soeben habe ich mit vielem Seufzen und nach zwanzig zerrissenen Anläufen auf Papa's Befehl einen Brief an meinen Vetter Ewald geschrieben, um ihn für Sonnabend und Sonntag zu uns einzuladen. Er wird natürlich annehmen, denn er kommt immer, wenn er eingeladen wird, und manchmal auch ohne das. Ich aber bin ganz krank bei dem Gedanken, wieder zwei Tage in seiner Gesellschaft zubringen und mich von ihm wie ein kleines Mädchen behandeln lassen zu sollen. Ich will ja nicht gerade sagen, daß ich ihn nicht ausstehen kann — nein, so mußt Du es nicht auffassen; aber ich spüre in seiner Nähe immer eine so merkwürdige Befangenheit, ich komme mir neben ihm immer so dumm und unbedeutend vor, daß ich gar nicht einsehe, weshalb ich mich diesem unbehaglichen Zustand aussetzen soll, so lange es eine Möglichkeit gibt, ihn zu vermeiden. Und diese Möglichkeit liebste, theuerste Ilse, mußt Du mir verschaffen. Ich lade mich für Sonnabend und Sonntag bei Dir zu Gast; doch muß es natürlich für meine Eltern den Anschein haben, als ob die Aufforderung von Dir ausgegangen wäre und zwar ganz ohne mein Zuthun. Denn sie halten sehr viel von meinem Vetter Ewald, und ich glaube gern, daß sie gegründete Ursache dazu haben. Ohne dies fatale Gefühl, das ich nun einmal nicht los werden kann, würde auch ich ihn vielleicht für einen sehr netten und liebenswürdigen Menschen halten. Es wird also am besten sein, wenn Du Deinen Papa bestimmst, mir am Sonnabend Vormittag zugleich mit der Einladung Euren Wagen zu schicken. Dann kann ich doch nicht gut ablehnen und bin wenigstens für diesmal der gefürchteten Qual entronnen. Ich werde um elf Uhr sehnsüchtig nach dem wohlbekannten Gespann ausschauen und hoffe, Du lässest nicht vergeblich warten

Deine ewig getreue und zu allen Gegendiensten
stets bereite Freundin
Elfriede."

P. S. Verbrenne diesen Brief sofort und schwöre mir, nie einem Menschen etwas von seinem Inhalt zu verrathen. Denn es würde Ewald gewiß sehr kränken, wenn er erfüh'e, daß ich vor ihm die Flucht ergriffen habe. Und soweit, daß ich ihn ohne zwingende Veranlassung kränken möchte, geht meine Abneigung gegen ihn wirklich nicht."

Das Gesicht des Doktors hat während der Lektüre einen sehr nachdenklichen Ausdruck angenommen; aber das Ergebniß seines Nachdenkens scheint doch kein ganz unerfreuliches zu sein, denn zuletzt huscht es wie ein Lächeln um seine Lippen und er klingelt nach dem Mädchen, um ihm mitzutheilen, daß er während der beiden nächsten Tage abwesend sein werde.

„Warte, kleine Elfriede!" sagt er vor sich hin, während er ihn durch die Tücke des Zufalls so ganz in die unrechten Hände gerathenes Briefchen noch einmal überfliegt. „Wir werden fürchterliche Abrechnung halten."

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nach kurzer Eisenbahnfahrt hat Doktor Fernbach am nächsten Morgen das freundlich in junges Grün eingebettete Herrenhaus von Siebenlinden erreicht. Die Herrlichkeit des Frühlings, vor der drinnen in der Stadt so wenig zu spüren ist, offenbart sich hier draußen in all' ihrer berauschenden Pracht, und dem jungen Manne geht das Herz weit auf, während er durch den schönen alten Park dahinschreitet, den kommenden Ereignissen mit einer aus Hoffnung und Bangen seltsam gemischten Empfindung

Abend vorher heimlich wegg'schlichen g'habt hat vom Arbeitsplatz. Der Hies, wie er g'seh'n hat, um was es sich eigentlich handelt, is jetzt freilich heraus mit der Sprach' und hat hoch und theuer versichert, daß er nur ein' Pirschgang g'mocht hätt' auf ein' Hirsch. Aber die Ausred' hat der Kommandant net gelten lassen. Sie hab'n ihn in d' Mitt' g'nommen und hab'n ihn 'handelt, und die Sach'n, die blutige Axt und das Silberzeug, haben 's auch mit. Morgen wird er nach München g'liefert, und wenn der Hagenbacher wieder herg'stellt is und seine Aussag' mach'n kann, kommt die Sach' vor's Schwurgericht."

„Du mein Gott, was is das," jammerte die Sennerin. „Wenn aber der Hagenbacher stirbt? Oder wenn er sein' Angreifer in der Dunkelheit net erkannt hat?"

„Ja, nachher steht's auf jeden Fall schlimm um den Hies," erwiderte achselzuckend der Jäger. „Jetzt heißt's halt abwarten! Wenn der Hagenbacher auch nix auss'sagen weiß, die vom G'richt werd'n die Wahrheit schon herausbringen. Aber jetzt werd' ich mach'n, daß ich hinunterkomm'! Du wirst wohl allerhand brauch'n für den Kranken — der Doktor wird derweil schon Alles zusammengerichtet hab'n — und ich werd' Dir nachher die Sach' heut' Nachmittag heraufbringen."

Er drückte dem Mädchen die Hand und sprang dann leichtfüßig den Pfad hinab. Broni blickte ihm noch einen Augenblick nach und kehrte dann wieder in die Hütte zurück, um nach dem Kranken zu sehen.

Ungefähr vier oder fünf Wochen mochten dahingegangen sein seit dem Mordanfalle auf der Alm. Der Verletzte hatte sich inzwischen längst wieder von seinem Lager erhoben; die Kopfwunde war wunderbar rasch geheilt und der Arzt, der aber jetzt nur mehr selten auf die Alm kam, stellte baldige Genesung in Aussicht. Den größten Theil des Tages verbrachte Hagenbacher im Freien; auf einen Stock gestützt, schlenderte er langsam hinüber zu der Viehherde und tätschelte den Kühen, die sich zutraulich zu ihm drängten, die breiten Stirnen, oder er saß, wenn das Gestein der gegenüberliegenden Felswände in der Abendsonne erglänzt, auf der Bank vor der Hüttenthüre und starrte nachsinnend in das Glühen und allmählige Erlöschen hinauf.

So saß er eines Abends wieder einmal vor der Hütte und plauderte mit der Sennerin, die hinter ihm aus dem Hüttenfenster blickte. Broni hatte die Stirn in Falten gezogen, Hagenbacher aber saß, ein Bein über das andere geschlagen und das Kinn in die Hand gestützt, regungslos und starrte trübe vor sich nieder auf den Boden.

„Wie kommst auch g'rad' heut' auf so traurige Gedanken," nahm Broni nach einem kurzen Stillschweigen das Gespräch wieder auf. „Du wirst ja jetzt bald wieder ganz g'sund sein und Deine Leut' daheim werd'n sich freu'n, wenn's Dich wieder seh'n —"

„Meine Leut'!" seufzte aber der Herrgottshändler tief auf. „Ich hab' nur weitschichtige Verwandte und die thäten sich net zu Tod grämen, wenn ich sterben thät. Freilich, mein gutes Weib wenn's noch leben thät, aber die is bald schon zwanzig Jahr' todt. Und mein Kind, meine Tochter — die müßt' jetzt schon so groß sein wie Du! Ich weiß net, mir wird immer so sonderbar z' Muth, wenn ich Dir in d' Augen schau. Da steigt die alte Zeit wieder vor mir auf, und ich denk' mir, so könnt' jetzt auch meine Tochter sein, so lieb und so schön, wenn — — aber wir wollen 's lieber gut sein lassen, woll'n kein Wort mehr davon red'n."

(Fortsetzung folgt.)

Die geraubte Braut.

Eine rumänische Dorfgeschichte von Bertha Katscher.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Sei gescheit, Mädel, und gibi nach!" bat der alte Barbescu. „Du weißt, Dein Vater hat einen harten Schädel und wenn er einmal etwas will, muß es geschehen. Auf ein Wunder kannst Du heutzutage auch nicht rechnen. Die Menschheit ist so schlecht geworden, daß sich unser Herrgott ihr nicht mehr offenbart."

„Du sagst, mein Vater habe einen harten Schädel und wird nicht nachgeben? Ich aber sage Dir, Moschule (Alterchen), er wird nachgeben, denn seine Tochter hat einen noch härteren. Hier, vor dem Bilde der Mutter Gottes, schwöre ich, daß ich nie und nimmer das Weib des Bojaren werde und wenn er zehnmal so reich wäre wie er ist," rief Arsena Pascu, vor dem rohgezimmerten Heiligenschrein niederknieend, der am Wegrain im Schatten einer Rieseneiche stand.

Arsena galt für das hochmüthigste, zimperlichste Mädchen des Dorfes. Die Burschen hatten ihr den Spottnamen „wilde Hummel" beigelgt. Vielleicht mit Recht, denn sie verstand keinen Spaß. Gar mancher ländliche Don Juan, der es gewagt hatte, ihr nachzustellen oder sie mit seinen Liebesanträgen zu verfolgen, empfing „den fünffingrigen Beweis ihrer Zuneigung" wie sie beim Tanz lachend erzählte. Das Mädel hatte den Teufel im Leibe, kein Bursch im Dorf war ihr gut genug, sie machte sich bald über diesen, bald über jenen lustig und wehe, wenn Arsena in der Spinnstube ihrer Zunge freien Lauf ließ! Die Wunden, die sie der Eitelkeit ihrer Bewerber mit dieser schlug, schmerzten noch mehr und nachhaltiger als ihre „Zärtlichkeitsbeweise". Die bezeichnenden Spottnamen, die sie in ihrer Bosheit den Burschen aufbrachte, verbreiteten sich im Dorfe wie Lauffeuer, man hätte sich eher von dem eigenen Schatten befreien können als von ihnen. Und doch konnte dem hübschen Mädchen eigentlich Niemand so recht gram sein, denn es hatte nicht nur den boshaften „Schnabel", sondern auch das Herz auf dem rechen Fleck. Da gab es keinen Armen, Kranken oder des Trostes Bedürftigen, der nicht ein Loblied auf Arsena gesungen hätte, und erst die Kinder! Diese schworen bei allen Heiligen, daß es auf der ganzen weiten Erde keinen so ausdauernden Spielkameraden und keinen so guten „Puppendoktor" gäbe wie die „tolle Arsena".

Ihr treuester und bester Freund aber war der alte Barbescu, ein entfernter Verwandter ihrer Mutter, der bei ihnen das Ausgeding hatte. Sie liebte und verehrte den fast achtzigjährigen, aber noch immer rüstigen Greis, dem sie Alles, was sie wußte, verdankte. Als er vor fünfzehn Jahren, kurz nachdem er seine „Alte" verloren, ihren Eltern sein kleines Anwesen um einen Spottpreis verkauft hatte und zu ihnen gezogen war, hatte Arsena sein Herz im Sturm erobert. Der kleine, neugierige Guck-in-die-Welt, der damals kaum noch auf seinen eigenen Füßen zu stehen vermochte, half dem kinderlosen, vom Schicksal arg zerzausten Manne sich wieder in der Welt zurecht finden. Sein Leben bekam Zweck und Inhalt. „Moschule" wurde Arsenas Spielkamerad und Erzieher — ihre Eltern hatten nicht Zeit, sich viel um das lebhafte Kind zu kümmern — und später der Vertraute ihres Herzens. Bis vor drei Monaten hatte sie ihm freilich nichts Wichtiges anzuvertrauen gehabt, — lose Streiche, die sie ihren Freundinnen gespielt, Neckereien mit diesem oder jenem Nachbarburschen. Aber am Pfingstsonntag — da ward es ihr nach dem Kirchgang mit einemmale so eigenthümlich zu Muthe. Der selbstgewebte, goldschimmernde Opret*) schien ihr zu eng um die Mitte geschlungen, das Blut jagte wie toll in ihren Adern. Bald hätte sie weinen, dann wieder vor Lust aufjauchzen mögen. Sie, die sonst beim Heimweg von der Kirche keinen Menschen in Ruhe ließ, suchte einsame Pfade auf und machte den großen Umweg um den Berg herum, damit sie allein sei. Allein mit ihren Gedanken. Sie kam denn auch eine halbe Stunde zu spät nach Hause. Mutter hatte schon den süßen Malaj (Maisspeise) fertig und schalt sie tüchtig wegen der Verspätung. Sie beging an jenem denkwürdigen Tage und noch an vielen folgenden einen Unsinn nach dem anderen, bis Moschule, der mit dem arg gescholtenen Liebling Erbarmen empfand, Arsena ins Gebet nahm.

Als sie ihm eines Tages sein Mittagessen hinaus auf die Weide brachte — im Sommer hütete er nämlich die ziemlich große Schafherde ihres Vaters, bat er sie, bis zum Abend bei ihm zu bleiben.

„Was wird Mutter sagen? Ich bekomme sicher wieder Schelte, denn ich kann ihr seit drei Wochen ohnehin nichts nach Wunsch machen. Moschule, Du bist ein erfahrener, alter Mann, sag' mir doch, was mit mir los ist! Kein Mensch ist

* Eine lange, ziemlich breite, bunte Schärpe, die bei den Rumänien das Mieder ersetzt.

mit mir zufrieden und ich am allerwenigsten," rief das leidenschaftliche Mädchen heftig aus. „Bin ich verhext oder ist die ganze Welt verhext? Was soll ich nur anfangen? Am liebsten möchte ich sterben!"

„Vor Allem sey' Dich und trink ein Glas Molke, das wird Dein heißes Blut ein wenig abkühlen... So! Nicht wahr, das schmeckt nach einem Gang in der Mittagsgluth und wenn das Herz vor Sehnsucht nach einem gewissen Virgil Rossu vergeht? Na, weshalb wirst Du denn so krebsroth? Ja, ja, die Junihitze und das zweifarbige Tuch!" schmunzelte der Alte, behaglich seine Bohnensuppe löffelnd, aber dabei keinen Blick von Arsena wendend.

„Moschule, magst Du eine saure Gurke? Diesmal sind sie großartig gelungen, ich habe sie selbst eingelegt!" suchte sie abzulenken.

„Her damit! Aber wenn Du sie eingelegt hast, dürften sie wohl etwas versalzen sein. Macht nichts, Du bist ein braves Mädel; trotz Deiner ersten Liebe auch noch an den Moschule zu denken und ihm seine Leibspeise mitzubringen — — —."

„Woher weißt Du . . . ?"

„Was? Daß saure Gurken meine Leibspeise sind?"

„Daß... daß... aber es ist ja gar nicht wahr! Ich lieb' ihn nicht. Weshalb sollt' ich auch? Wir haben uns nie vertragen können, der Virgil und ich. Du weißt, daß er mir immer Alles zum Trotz machte und gerade hinter denjenigen Mädchen her war, die ich nicht ausstehen konnte. In der Spinnstube, beim Kukurutzrippeln und Federnschleißen half er einer Jeden, nur mir nicht. Und wie hat er sich erst beim Dschöl (Tanz) benommen! Abscheulich! Als er einrücken mußte, hat er von Jedem im Dorf Abschied genommen, nur von mir nicht!" rief sie heftig. Thränen schimmerten in ihren nachtdunkeln Augen. Waren es Zornesthränen? Wer konnte das bei der Unberechenbarkeit Arsenas wissen!

„Aber Kind, hast Du denn vergessen, wie schmählich Du den armen Burschen immer behandelt hast?" wagte der Alte einzuwenden. „Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, wie erst der hübscheste Bursch im Dorf! Und doch hat er von den vielen Sträußchen, die er von den Mädchen zum Abschied bekommen hat, nur Deinen an den Hut gesteckt — —"

„Um Gottes Willen, Moschule, Du hast ihm doch nicht gesagt, daß ich — —"

„Daß Du die Blumen von Deinen Lieblingsstöcken gebrochen hast, um sie ihm zu schicken? Nein, das habe ich ihm nicht gesagt."

„Nun, dann wußte er doch nicht, daß sie von mir sind!" unterbrach sie ihn gespannt.

„Vielleicht hat er es aber errathen, denn alte Männer wie ich, pflegen abziehenden Rekruten keine Rosen, Vergißmeinnicht und brennende Liebe zum Abschied zu schenken. Dummes Mädel, Du liebst ja den Virgil, liebst ihn schon lange, wozu quälst Du Dich und ihn?"

„Ihn?" rief sie mit flammendem Blick. „Er lebt ganz flott und lustig in Temesvar drauf los und hat schon einem Dutzend Mädchen dort den Kopf verdreht. Alle schöner als ich! Auf jedem Finger könnte er so viele zappeln haben wie er nur wollte, überhaupt seit er den zweiten Stern bekommen hat! Er wird wahrscheinlich ganz beim Militär bleiben und nie mehr nach Hause kommen . . Hörst Du, Moschule? Nie!" Dabei drückte sie ein schneeweißes Lämmchen an ihre Brust und erstickte es fast mit ihren Küssen.

Wieder schmunzelte der Alte und sagte bloß:

„Ich versteh' Dich nicht, Kind. Was kümmert es Dich, wie Virgil in seiner Garnison lebt und wie vielen Mädchen er den Kopf verdreht? Sei froh, daß der „unausstehliche, abscheuliche Bub" Dich in Ruhe läßt und Deinen Herzensfrieden nicht stört. Woher weißt Du übrigens das von dem Dutzend Mädchen?"

„Er ist auf Urlaub hier und hat es vor der Kirche laut genug seinen Kameraden erzählt und mich dabei fest angesehen. Ah, wären wir nicht vor der Kirchenthüre gestanden, dicht neben dem Popen Cyrill, ich hätte ihm die Augen ausgekratzt. So ein frecher, gottloser Bursch, sich noch öffentlich mit seinen Schandthaten zu brüsten!"

„Was geht er Dich an?" frag' ich Dich noch einmal."

Statt zu antworten, brach Arsena in einen förmlichen Thränenwolkenbruch aus, der gar nicht enden zu wollen schien. Der Alte suchte sie zu beruhigen, indem er ihr sanft zusprach, aber vergebens. Ihre Thränensäcke schienen unerschöpflich.

„Arsena, weine doch nicht so unvernünftig," bat er, schließlich zu einer Nothlüge greifend. „Wie, wenn Virgil, der vorhin auf dem Wege zur Molkerei seines Onkels hier vorbeiging, plötzlich zurückkäme und Dich mit so rothgeweinten Augen sähe?"

Arsena sprang auf, griff nach dem bunten Kopftuch, das zu Boden geglitten war, packte die leeren Töpfe, die Löffel und einige fertige Käse in ihren runden, flachen Korb, hob ihn graziös auf den Kopf und sagte mit thränenumflorter Stimme:

„Moschule, komm' Sonntag bestimmt ins Dorf. Der Bojare will sich die Antwort holen."

„Und ich will dabei sein, wie Du den alten Leuteschinder abfertigst?"

„Ich werde mich mit ihm verloben."

Sie sagte das in einem Tone, der dem Alten ins Herz schnitt.

„Du hast ja aber vor drei Monaten hier vor dem Muttergottesbild geschworen, nie und nimmer des Bojaren Weib zu werden. Fürchtest Du denn die Strafe der Heiligen nicht? Du hassest den Bojaren, wie kannst Du mit einer Lüge auf den Lippen und dem Bilde eines Anderen im Herzen vor den Altar treten? Arsena, Arsena, wie soll das enden?"

„Mit meiner Hochzeit! Er soll sehen, daß auch ich an jedem Finger Einen zappeln habe!" rief sie trotzig und eilte davon. Doch kaum hatte sie einige Schritte gethan, als sie stehen blieb und über die Schulter hinweg sagte: „Wenn der Herr Korporal hier des Weges kommt, sage ihm, daß Arsena Pascu nächsten Sonntag mit dem reichsten Bojaren des Komitats Verlobung feiert. Wenn der Herr Korporal noch so lange Urlaub hat und all die Mädchen in der Stadt ihn so lange missen können, ist er zu dem Fest geladen."

„Der Trotzkopf wäre wirklich im Stande, ins Unglück zu rennen! Aber Barbescu wird es zu verhüten wissen!" brummte der Alte, wohlgefällig der schlanken Gestalt Arsenas nachblickend. „Tolle Welt das! Ein wahres Narrenhaus! Da jammern die Menschen, daß es kein Glück auf Erden gibt, daß die Welt ein Jammerthal ist und das ist gar nicht wahr. Die Welt ist noch immer ein Paradies und das Glück weilt noch auf Erden, aber die Menschen sind blind und taub und sehen und verstehen es nicht. Nur immer hoch hinaus, bis man vor Stolz und Hochmuth ins Unglück rennt und dann ist das Schicksal an all dem Elend schuld! Da lehrt man die Kinder in den Schulen allerlei dummes Zeug, aber Vernunft, Nachsicht und Pflichtgefühl trichtert man ihnen nicht ein! Das Mädel ist über Hals und Kopf in den hübschen, kreuzbraven Burschen vernarrt und er in sie, aber aus lauter Trotz und falschem Stolz verbittern sie sich das Leben. Statt einander um den Hals zu fallen und zu sagen: „Wir gehören zusammen, wir wollen glücklich sein," schmollen sie wie die kleinen Kinder. Und die dummen Eltern gar, deren Pflicht es wäre, ihr einziges Kind glücklich zu machen, wollen es mit diesem alten, geizigen Bojaren verkuppeln, weil er reich ist — ein Millionär sagen die Leute! Wozu braucht das junge, frische Blut, die Arsena Millionen? Liebe braucht sie. Nach Liebe schreit jeder Blutstropfen in ihr und man will sie mit einer Geldkiste verheirathen. Dieser Virgil soll mir nur über den Weg laufen, dem will ich meine Meinung ordentlich sagen. Da ist eine volle, reife Kirsche, die nur darauf wartet, ihm in den Mund zu fallen, und der Dummkopf macht den Mund nicht auf und spielt so lange Verstecken mit der Kirsche, bis ihr das Warten zu lange wird und sie dem Erstbesten, der die Hand nach ihr ausstreckt, in den Schoß fällt. Dann wundert man sich über die Untreu der Menschen! Warum sprechen sie nicht zur rechten Zeit das rechte Wort? . . . . der Bojare soll doch nicht meine wilde Rose haben! Verlob Dich nur, mein Töchterchen, immer zu! Du sollst gegen Deinen Willen glücklich werden. Wozu hätten wir noch unsere guten, alten Sitten?"

II.

Sonntags gings in dem rumänischen Dorfe K. hoch her. Die „wilde Hummel", die „tolle" Arsena Pascu feierte ihre Ver-

lobung mit dem reichsten Bojaren der Gegend. Die Schlaue, sie hatte gut ausgewartet! Freilich, wenn man die Braut eines Millionärs werden konnte, brauchte man nicht mit armen Bauernburschen vorlieb zu nehmen! . . . . . Was dieser Bojare nur an ihr fand? Es gab doch viel hübschere Mädchen im Dorfe. Der alte Pascu verstand seine Sache! Wie geschickt er den Millionär eingefädelt hat. Mit den englischen Schweinen hatte er ihn in sein Haus gelockt, das Uebrige hat dann die hochmüthige Arsena besorgt. Wahrscheinlich reichte sie dem Alten ein Liebestränklein, denn man hatte sie den Sonntag vorher zu Maro, der Zigeunerin, gehen sehen . . . Ja, ja, anders konnte es nicht sein, sie stand mit dem Bösen im Bunde!

So und ähnlich sprachen sich die lieben Nachbarinnen aus. Natürlich nur hinter dem Rücken der Brauteltern, die vor Seligkeit strahlten und das ganze Dorf zu dem Freudenfest eingeladen hatten. Wein und Schnaps flossen in Strömen. Auch Braten und Kuchen gab es in Hülle und Fülle. Nun konnte man sich denken, wie es erst bei der Hochzeit zugehen werde. In der allgemeinen Lustigkeit beachtete Niemand die nervöse Unruhe der Braut. Sie mußte natürlich an dem Ehrenplatz neben dem Überglücklichen Bräutigam sitzen und in welchem Staat! Ueber dem seinen goldgestickten Hemd trug sie mehrere Reihen echter Dukaten. Oprek und Katrinza (Gürtel und Schürze) strotzten von Gold und Silber, ihre Füßchen steckten in glänzenden Stiefeln, — lauter Gaben des Bojaren. Aber sie sah all' die neidischen Blicke ihrer Freundinnen nicht, sie hörte auch das boshafte Wispern und Tuscheln nicht, ihre Augen waren krampfhaft auf die Thüre gerichtet.

„Wird er kommen?"

Diese eine Frage kreiste in ihrem Kopf und drohte sie fast um den Verstand zu bringen. So oft sich Schritte der Thüre näherten, fühlte sie sich einer Ohnmacht nahe. Wünschte sie denn, daß er komme? Nein, nein! Denn wer weiß, was dann geschah und ob sie die Kraft haben würde, neben diesem Greis an ihrer Seite auszuharren. Was hatte nur Moschule damit gemeint, als er ihr nach der Kirche so verschmitzt ins Ohr flüsterte:

„Lobe nicht den Tag vor seinem Ende, noch bist Du nicht das Weib des Bojaren — nur seine Braut. Ich gratulire Dir nicht. Das Glück kommt oft unerwartet, Du dummes Mädel!"

„Das Glück? Wie konnte es denn noch bei ihr einkehren? Bei ihr, die es trotzig von sich gewiesen? Mit dem Glück hatte sie für immer abgeschlossen. Glücklich war sie nur einmal gewesen, damals als Virgil sie in seinen Armen aus dem brennenden Hause getragen und ihr Herz an dem seinigen geruht hatte. als sein glühender Kuß sie aus der tiefen Ohnmacht geweckt. Weßhalb hatte man sie damals nicht sterben lassen? . . . . Dann war Virgil eingerückt, die Leute hatten ihr so viel Schlimmes über den leichtfertigen Burschen erzählt und sie hatte Alles geglaubt und ihr Herz gegen ihn verschlossen. Trotz, wilder Trotz war statt der Liebe in dasselbe eingezogen und nun war sie die Braut dieses alten Mannes. Bräute sollen lustig sein. Auch sie wollte es sein — noch einmal in ihrem Leben!

„Das Brautpaar soll leben und wir Alle daneben!" rief jetzt eine frische, kräftige Stimme, die Arsena das Blut in die Wangen trieb. Ehe sie sich noch fassen konnte, trat der schmucke Korporal mit einem vollen Glase auf sie zu:

„Auf Deine Gesundheit, Arsena! Einem alten Spielkameraden wird es doch erlaubt sein, auf Dein Wohl zu trinken? Haus Pascu steht ja heute Jedem offen."

Die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Wann war er nur eingetreten? Sie hatte doch keinen Blick von der Thüre gewandt!

„Nun, warum willst Du mir nicht Bescheid thun? Bedenk' Arsena, wer vor Dir steht!" flüsterte ihr der vom Wein schon erregte Bursche mit zornigen Blicken ins Ohr. „Befiel ihr, Bojar, daß sie mit mir anstoße! Ich trage des Königs Rock und den darf man nicht beleidigen!"

Der Bojar, ein gutmüthiger, furchtsamer Mensch, der ängstlich jede Rauferei vermied, redete seiner Braut zu, dem Soldaten nachzugeben. Sie zuckte verächtlich die Schulter, griff nach ihrem Glase, aber ihre Hand zitterte so heftig, daß es, ehe sie noch mit Virgil anstoßen konnte, klirrend zu Boden fiel.

„Das bedeutet nichts Gutes," bemerkte Mutter Lena, die Dorfsibille.

Eine peinliche Stille trat ein. Der alte Barbescu rettete die Situation, indem er auf einen Tisch sprang und mit voller Kraft seiner Lungen brüllte:

„Mädchen und Burschen auf zum Tanz, die Musik wartet schon!"

Der Bojar wollte sich erheben, um wie es Sitte, seine Braut zum ersten Tanz zu führen, aber o weh, er hatte dem guten „Rakil" (Trebernschnaps) Pascus zu sehr zugesprochen und vermochte nicht auf den Füßen zu stehen, sondern fiel wie ein Sack zu Boden.

Noch ehe Arsena sich recht bewußt werden konnte, was geschehen, fand sie sich mitten unter den Tanzenden vor der Kirche. Virgil galt für den besten Tänzer des Dorfes und aller Blicke richteten sich auf das schöne Paar.

„Die hätten besser zusammengepaßt; aber freilich, dem Geizhals Pascu ist ein alter Geldsack als Schwiegersohn lieber als solch junges frisches Blut! Rechts geschieht's der hochnasigen Arsena!" So lispelten die Burschen und Mädchen untereinander während Virgil mit Arsena tanzte, wie er noch nie getanzt.

Das arme gequälte Mädchen glaubte, die Sinne müßten ihr schwinden, während sein heißer Athem ihren Hals umkoste. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Wenn sie nur so in alle Ewigkei fortitanzen könnte und den alten Bojaren nie mehr zu seh' brauchte!

„Ich kann nicht von Dir lassen, Mädchen!" flüsterte ihr Virgil plötzlich ins Ohr, als er sie, wie der Tanz es erforderte, um die Mitte faßte, um sie in die Höhe zu schwingen. „Ich habe bei Gott und allen Heiligen geschworen, daß Du mein werden mußt! Du wirst es, Arsena, denn ich fühle es an dem Klopfen Deines Herzens, daß Du mich ebenso liebst wie ich Dich! Warum sollten wir nicht glücklich werden? Du wirst heute Nacht Dein Fenster offen lassen, denn nur so . . ."

In dem Moment brach die Musik ab — ein quietschender Dudelsack — und Virgil führte die leichenblasse Arsena an ihren Platz zurück, ohne den Satz vollendet zu haben. Sie lief unter irgend einer Ausrede nach Hause. Die Männer zechten noch immer. Der Bojar lag unter dem Tisch und — schnarchte.

Wie ein Dolchstich fuhr es Arsena durchs Herz. Dieses Häufchen Jammer sollte ihr Mann werden? Nicht einmal an seinem Verlobungstage konnte er sich zusammennehmen! Schöne Aussichten für die Zukunft. Ein kalter Schauer lief ihr über den Rücken. Hatte Moschule ihr nicht vorhin gesagt: „Noch bist Du nicht des Bojaren Weib! Das Glück kommt oft unerwartet!"

Wie eine Erleuchtung kam es plötzlich über sie. O, der gute, treue Moschule! Ja, sie wird dem Glück Thor und Thür öffnen und — das Fenster dazu, dann mochte der Bojar schnarchen bis in die Ewigkeit. Der alte Gauner verdiente nichts Besseres, als daß man ihm ein Schnippchen schlage!

„Um Mitternacht hol' ich Dich wieder zum Tanz!" sagt Virgil, der ihr ins Zimmer gefolgt war, so laut, daß alle Umstehenden es hören konnten, wenn sie wollten. „Sei bereit Arsena!"

„Ich werde bereit sein," gab sie mit fester Stimme zurück. Ihre Blicke trafen sich und vermochten sich nur mit Gewal von einander loszureißen.

Bis spät in die Nacht hinein tanzte die Jugend vor der Kirche, während die Alten bei Pascus weiter zechten. Niemandem war es aufgefallen, daß Virgil sich entfernt hatte und daß auch Arsena fehlte. Der Bojar schnarchte noch immer. Allmählich entfernten sich auch die letzten Gäste, so daß Pascus endlich zur Ruhe gehen konnten. Tiefe Stille herrschte im Hause und auch auf der Straße.

Als es Mitternacht schlug, wurde leise ein Fenster geöffnet, das in den Garten hinausging. Eine Nachtigall begann zu flöten; auf den ersten Ton schwang sich Jemand über den niedern Zaun, kletterte die Leiter hinan, die an der Mauer lehnte, erfaßte das am offenen Fenster stehende, neugierig lauschende Mädchen und trug es durch den Garten hinaus in die stille Seitengasse, wo ein Wagen bereit stand.

Ohne ein Wort zu verlieren, machte sich's Arsena neben ihrem Entführer bequem, der auf den Kutschbock gesprungen war und die Zügel ergriff.

Eine dunkle Gestalt trat aus dem Schatten.

MARCHIVUM

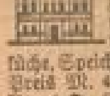
Ankauf

Gebrauchte Bücher, einzel und ganze Bibliotheken kauft: 64030
F. Nemnich Buchh.

Die höchsten Preise für Alteisen, Metalle, Säcke, Stampfpapier, Papierabfälle rc. zahlt u. holt selbst ab 18848 **Sigmund Kuhn,** Hafenstraße 28 (früher F 8, 17.)

Küferm. **Heinrich Berthold,** Q 7, 11 kauft und verkauft fortwährend leere Flaschen. 76852

Verkauf



Haus zum Alleinbewohnen, mit Garten, 12 Zim., Bad, Küche, Waschküche, Speicher u. Souterrain z. v. Preis M. 45000. Näh. bei 18418 Agent **J. Zilles,** N 5, 11b, pt.

In guter Lage Ludwigshafens sind 5400 qm Grundstücke zu bill. Preise zu verkaufen. Aeußerst günstige Gelegenheit für Speculanten. Off. unt. Nr. 18885 an die Erpd. ds. Bl.

In bester Weingegend der Pfalz großes **Geschäftshaus,** für jede Branche geeignet, zu verkaufen. Zum Mitbetrieb einer Weinhandlung besonders passend. Große Einfahrt, Hof, Stallung, Kellerei, Garten und Weinberg vorhanden, ebenso Hinterhaus. Gefl. Offerten unter Nr. 18602 an die Erped. d. Bl.

Eine **Ziegelei,** welche sich zur Anlage einer **Falzziegelfabrik** eignet, ist sofort zu **verkaufen.** Lehm ist um die Ziegelei, auch ein Bauplatz. Näheres zu erfahren bei der Expedition des „**Odenwälder**" in **Buchen** (Baden). 19167

Für Metzger u. Wurstler Geschäftshaus zu verkaufen.
In einer Garnisons- u. Kreishauptstadt Badens ist ein vollständig bewohntes, neuerbautes, nach allen Ansprüchen der Neuzeit eingerichtetes Wohnhaus zu verkaufen. 18958
Dasselbe liegt in der Nähe des Bahnhofes an frequenter freier Lage, hat 4 sehr schöne große Wohnungen, mit großem bestens eingerichtetem Ladenlokal mit 2 großen Schaufenstern, großer Wurstküche, Magazin, 1½stöckiger Holzremise, 2stöckiger Waschküche, gute helle Kellerräume und schönem Hofraum. Das ganze Haus ist mit Gas- und Wasserleitung versehen. Die Laden- u. Wurstkücheneinrichtung gehört zum Hause. Kaufbedingungen sind sehr günstig gestellt. Anfragen sub **E. B. 1859** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

In günstiger Lage Neckarau ist ein 19165 **Bauplatz** billig zu verkaufen. Offerten unter No. 19165 an die Expedition dss. Blattes.

Holzverkauf. Prima Buchenholz, kurz gesägt, wird preiswürdig abgegeben bei **Straus, U 5, 1,** 3. St. 18404

Neue Kücheneinrichtungen, Garderobeschränke etc. billig zu verkaufen. 17906 **L 4, 5.**

Damenzweirad, fast neu, preiswerth zu verkaufen. 17539 Näheres **O 3, 2,** parterre.

Zwei noch sehr gut erhaltene Glasschränke für jedes Geschäft geeignet, preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei 19129 **P. Scharhag, Q 1, 8,** Laden.

150 Mark kostet **Velociped** neu. Ludwigshafen Ludwigstraße 30, 1 Tr. hoch. 19102

Ein sehr gut erhaltenes **Pianino** wegen Umzugs zum Preis von 170 Mark zu verkaufen. 19083 Näh. K 1, 2, 2. Stock.

Pianino (Schwechten) billig zu verkaufen. 19370 **N 1, 8, Kaufhaus.**

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** zu verkaufen. 19188 **D 3, 1a,** 4. Stock.

Bernhardiner, Rüde, weiß mit gelben Platten zu verkaufen. 19161 Näheres im Verlag.

Ein Jagdhund, Männchen, 1½ Jahre alt, billig zu verkaufen. 18813 **P. Müller,** Güterbestätter, **Weinheim** (Baden).

Stellen finden

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen. 19448

Junger **Commis** ges. für Bougeschäft. 19071 Offerten mit Zeugnißabschrift und Gehaltsanspruch unter Nr. 19071 an die Erped. dss. Blts.

Lackier-Gesuch. Tüchtige Lackiere finden dauernde Arbeit. (Winter-Arbeit) bei 19177 **Schmieder & Mayer, Waggonfabrik, Karlsruhe.**

Ein tüchtiger, in seinem Fache gründlich erfahrener **Schuhmacher** zur Ertheilung des Unterrichts auf Schuhmacher-Maschinen von einer größeren Fabrik für sofort gesucht. Offerten befördert unter No. 16709 die Expedition dss. Bl.

Dauernde Stellung bei gutem Einkommen findet ein stadtkundiger und tüchtiger junger Mann mit guter Schrift per sofort. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 19865 an die Expedition.

Ein junger Mann aus der **Colonialwaarenbranche** für Monat Mai **gesucht.** Offerten erbeten an 19369 **G. Hornung, Heidelberg.**

Ein tüchtiger **Damenschneider** in oder außer dem Hause gesucht. 19080 **Wertheimer-Dreyfus.**

Maschinennäherin nur sehr tüchtige, bei hohem Lohne sofort gesucht. 19181 **J. Hoffmann, Robes, L 2, 9.**

Arbeiterinnen u. Lehrm. z. Kleiderm. ges. M 2, 7, 3. St. 19093

Eine **tüchtige Ladnerin** gesucht ev. kann auch ein ordentl. Mädchen in die Lehre treten. **A. Schneider,** Schweinemetzgerei **J 3a, 6.** 18915

Tüchtige Taillenarbeiterin gegen hohen Lohn sofort gesucht. 19388 **Regazzoni & Comp.,** D 2, 1, 1 Treppe.

Gesucht per sofort eine 19377 **Köchin,** sowie **Kindermädchen M 7, 15, part.**

Ein Kindermädchen kann sofort eintreten. 19334 **F 1, 11,** 3. Stock rechts.

Ein junges Mädchen sof. ges. Näheres Laden H 4, 18. 19350

Lehrmädchen

Lehrmädchen zur gründlichen Erlernung der **Schirmbranche** gegen Vergütung zu sof. Eintritt gesucht. **E. Jmbach Nachfl., N 2, 8.** 19164

Lehrmädchen kann sof. eintreten. 19919 **S. Oder,** Robes, **N 4, 7.**

Lehrlingsgesuche

Für ein hiesiges **Speditions- und Schifffahrts-Geschäft** wird zum sofortigen Eintritt ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter Nr. 19357 an die Expedition **ds.** Blattes.

Bäckerlehrling gesucht. 18883 **N 3, 13.**

Ein ordentl. **Junge** kann unter günst. Bedingungen das Tapeziergeschäft erlernen. 18518 **V. Gg. Steinhart,** Q 4, 17.

Lehrlings-Gesuch. Für mein Eisenwaaren-, Haus- u. Küchen-Einrichtungs-Geschäft suche zum baldigen Eintritt einen mit guten Schulkenntnissen versehenen **jungen Mann.** 17569 **Alexander Heberer, O 2, 2, Paradeplatz.**

Für ein erstes Großhandlungshaus ist per sofort eine **Lehrlingsstelle** durch einen jungen Mann zu besetzen. Näheres im **Verlag.** 10888

Ord. Junge kann das Friseur- u. Perückenmacher-Geschäft erl. 19061 **F. Sauer,** Meßplatz.

Stellen suchen

Ein älterer umsichtiger, kautionsfähiger Mann, in der Schreinerei und Holzbranche durchaus bewandert, sucht Stelle in Holzhandlung od. sonstigen passenden Branche als Platzmeister oder Lageraufseher. Off. unter No. 18896 an die Expedition ds. Bl.

Junger Mann, **perfekter Stenograph** mit flotter Handschrift und allen einschl. Bureauarbeiten bekannt, sucht per 1. Juli oder auch später passende Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 18569 an die Expedition ds. Blattes erbeten. 18569

Eine gebildete Frau aus Mannheim sucht Stelle zu einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin. Näheres im Verlag. 18890

Mutter u. Tochter 19409 suchen die **Filiale,** gleichviel welcher Branche zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Off. unt. **F. L. 4039** an **Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh.**

Ein strebsamer **Mann** gesetzten Alters sucht Arbeit in Magazin oder Vertrauensposten. **Caution** kann gestellt werden. Näheres im Verlag. 19885

Ein im **Gerichts- und Versicherungswesen** sowie im **kaufmännischen Fache** erfahrener alleinstehender Mann mit flotter Handschrift sucht dauernd oder auch vorübergehende Beschäftigung. 17015 Offerten unter Nr. 17015 an die Erped. dss. Blts. erbeten.

Ein braves gebild. **Mädchen** sucht eine Stelle in gutem Hause als Stütze der Hausfrau. 18687 Näheres in der Erped. ds. Bl.

Gebildetes jüngeres, im Verkehr gewandtes 19089 **Fräulein** mit schöner Handschrift u. Kenntnissen in der Stenographie wünscht Engagement in hies. **Bureau-** oder **Ladengeschäfte.** Gefl. Anerbietungen unt. Nr. 19089 an die Erped. ds. Bl.

Älteres Mädchen mit guten Zeugnissen, im Haushalt durchaus bewand., sucht sof. als Haushält. Stelle zu ält. Ehepaar od. alleinstehend. Herrn. Näh. Frau **Mendt, J 8, 1, part.** 19127

Ein anst. häusl. gel. Frl. gesetzten Alters, mit sehr gut. Zeugnissen, wünscht Stelle als Stütze oder Pflege einer ält. Dame. Näheres in der Erpd. 19344

Miethgesuche

Wohn- u. Schlafzimmer mit etwas hellem Keller gesucht. Offerten unter Nr. 19325 an die Expedition.

Freundl. Wohnung, 3. Zim. u. Küche von kinderl. Ehepaar bis 1. Juli in der Oberstadt zu miethen gesucht. Offerten unter No. 19348 an die Erpd. ds. Bl.

Besserer Herr sucht 2 unmöbl. eventl. möbl. Zimmer (Part. bevorzugt), würde auch mit kleiner Familie größere Wohnung theilen. 19316 Offerten unter Nr. 19316 an die Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zugehör wird von einer kinderlosen Familie (Lehrer) auf 1. Juni zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter Nr. 19086 an die Expedition d. Bl. 19086

Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör auf 15. Juni, event. 1. Juli am Ring von einer kleinen Familie zu miethen gesucht. Offerten mit Beschreibung der Wohnung und Preisangabe u. H. A. Nr. 19122 an die Erpedit. ds. Bl. erbeten.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 3—4 Zimmern und Zubehör, von einer ruhigen Familie bis 1. Juli gesucht. Offerten unter No. 17916 an die Erped. ds. Bl.

Läden

Laden C 3, 9. Ein schöner Laden m. großem Schaufenster, anstoß. Zimmer u. Magazinraum per 1. Mai oder 2 bis 3 Monate später zu verm. Näheres bei **O. Hafner,** C 3, 10/14, Ecke. 18296

D 1, 1 Feinste frequente Lage **Laden** mit 1 Schaufenster sofort zu vermiethen. 16080

D 6, 6 Laden oder Bureau (Glogowski) mit weiteren Räumen per 1. Juni z. v. Näheres D 7, 15. 15780

F 3. 7 Laden mit anstoß. 2 Zim. zu v. 75110

N 3, 78, Laden mit 2 Schaufenstern und anstoß. 2 große Räume zu v. 18539

Große helle Part.-Räumlichkeiten für jedes Engros-Geschäft geeignet, nebst 2 schönen Comptoirs, großem, trockenem Keller event. Wohnung im 2. Stock, preiswerth zu vermiethen. Gefl. Off. unt. A. B. C. Nr. 18889 an die Erped. ds. Bl. erb.

Ein **Laden** mit Zimmer in guter Lage auf dem Lindenhof, ist um 30 Mk. monatl. zu verm. Offerten unter Nr. 17907 an die Erped. dieses Blattes.

Magazine

B 6, 17 großes Magazin m. 2 Zimmer zu Comptoir sof. oder später zu vermieth. Daselbst die Parterrewohnung, 3 Zimmer und Souterrain-Raum zu Bureau zu vermiethen. Näh. **Happe,** N 3, 9, 2. Stock. 18699

F 4, 3 3stöckiges Magazin mit Bureau per 1. Juli oder früher zu verm. 19548

G 7, 22 großer Keller per Juni zu vm. 19145 Näheres F 6, 4/5. 19146

H 7, 10 ein großes helles 2stöckiges Magazin mit trockenem Keller bis 1. Nov. zu verm. Näh. Wirthschaft. 19099

U 3. 13 Magazin u. Bureau zu verm. 16601 Näheres **N 4, 23.**

Große Merzelstraße 27a, Nähe des Bahnhofs Ein Magazin oder Werkstätte mit Einfahrt und Telephonanschluß zu vermiethen. 18616

Garten überm Neckar zu vermiethen. Näheres bei **Haf. Jann,** 10. Querstr. 3. 18415

Ein Lagerraum od. **Werkstätte,** geeignet für Sodawasser-, Tüncher-, Tapezirergeschäft o. dgl. p. 1. Mai z. verm. Große Wallstadtstr. 27. N. Große Wallstadtstr. 29. 18879

Bureau

D 1, 9. Bureau zu vermiethen per sofort. Dasselbe besteht aus 3 grossen u. einem kl. Zimmer. 14829

M 2, 4 2. Stock, Vorderhs., 3 Zim. als Bureau zu vermiethen. 11570

Große zu Bureauzwecken eingerichtete Parterre-Räume pr. 1. Mai cr. zu vermiethen. Näheres **N 2, 4.** 10862

2 Zimmer als Bureau, nebst Lagerräume und Werkstätte zu vermiethen. Näh. **Augartenstraße 35,** 2. Stock Hinterhaus. 18131

In der Oberstadt Parterreräumlichkeiten für Bureau oder Laden mit Wohnung per 1. Aug. zu verm. Näh. 1. Verl. 18814

Zu vermiethen

A 6, 3|4 Parkring 21 in der Nähe des Stadtparks, der 4. Stock, 5 große helle Zimmer mit Balkon, Küche per 1. Juli zu vermiethen. 17513 Näheres parterre.

A 6. 8 Parkring 31, am Stadtpark. 1. Stock 7 fein ausgestattete Zimmer z. v. Näheres Bureau im Hofe. 73329

B 5, 17|18 Parterre-Wohnung an ruh. Leute zu vermiethen. 18432 Zu erfragen im 2. Stock.

B 6, 23 ist der 2. St., bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden und 2 Abtheilungen Keller zu vermiethen. 12615 **Jos. Hoffmann & Söhne,** Banageschäft **B 7, 5.**

C 2, 9 Mansardenwohnung 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 18455

C 3, 7 2. St., 7—8 Zimmer, 2 Speicher-Kammern per Ende Mai zu verm. 17605 **Johannes Schmidt,** L 13, 24, 2. Stock.

C 3, 10 Eine schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, nebst allem Zubehör, abgeschl., in best. Lage z. v. 19347

C 3. 11 3. Stock, 4 Zimmer und Küche zu vermiethen. 19147

C 4, 18 2. oder 3. Stock, p. 15. Juli, ebendas. Magazin (Hopfendarre) per sofort zu vermiethen. Electrische Kraft im Hause. 19188 Näheres **D 6, 6, Laden.**

C 7, 8 freundl. Wohnung im Seitenb., 3 Zim., Küche und Zubehör an ruhige Leute per 1. Juni zu verm. 19088

D 1, 12 3. St., 3 Zim., Küche und Zubehör zu v. Näheres 2. Stock. 18538

E 8, 9 schöne geräumige Parterre-Wohnung, 5 Zim. u. Zub. preiswürdig per sof. od. später zu verm. 18986

F 1, 3 Breitestraße, 2. St. 7 Zimmer, Küche u. Badezimmer, ganz oder getheilt, zu vermiethen. Näh. 3. Stock bei Herrn **Höhner** od. **Lamettstraße 7a,** 2. Stock. 18935

F 4, 10 3. St. 4 Kl. Zim. u. Küche a. 2 ruh. Kindl. L. b. Mitte Juni z. v. N. 2 St. 18987

F 7, 21 Hinterhaus, großes Zimmer und Küche an kinderl. Leute zu v. 18594

G 3, 11 3 Zimmer, Küche, Mans. sammt Zub. per Juli zu vermiethen. 19124 Näheres **3. Stock** Vorderhaus.

G 5, 17 3. St. Vordh. 4 2 schöne helle Zimmer, Küche, Keller per 11. April zu vermiethen. 19109

G 5. 6 2. u. 3. St., 6 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. Näh. parterre. 18217

G 7, 41 Zim. und Küche an Leute ob. Kinder zu v. Näh. 2. St., rechts. 18611

H 7, 1 abgeschlossene Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör per Juni oder Juli zu vermiethen. 17558

H 7, 10 3. Stock, 2 große Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. 18809

J 1, 17 leeres Zim. an einz. Pers. zu v. 18646

J 7, 28 2. Stock, 7 Zimmer und Küche zu v. Näheres F 5, 15, Laden 18379

J 7, 29 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu verm. Näh. F 5, 15, Laden. 19980

K 1, 11 2. St., 7 Zimmer, Küche, Mädchenzim. u. Zub. zu verm. 17730 Näheres **O 7, 20,** 1. Stock.

K 1, 12 3. St., 7 Zimmer, Küche u. Zubehör per Juli zu vermiethen. 10858 Näheres O 7, 20, 11.

K 2, 17 Ringstr., 1. St., 3 Zim. mit Küche als Wohnung oder Bureau sofl. od. spät. zu v. Näh. 3. St. 19359

K 3, 13 Ring, per 1. Juli 4 Zim. u. Zubehör an bessere, ruhige Familie zu verm. Näheres parterre. 19121

L 2, 4 3 Zim. u. Küche sof. zu verm. 17627

L 12, 4 Seitenb., 2 Zim. mit oder ohne Magazin zu vermiethen. 17660

L 13. 5 1. St., 6 Zimmer, Küche, Mädchenz. und Zubehör per 1. Juni zu v. Näh. **O 7, 20,** 2. St. 14909

L 14, 2 eleg. 3. Stock, 5 Zimmer, Badezim., sammt Zubehör, sofort zu vermiethen. 17582

L 14. 12 Kaiserring, schöne Wohnung, 6 Zimmer, Badezim. etc. sofort zu vermiethen. 17677

M 4, 4 eleg. Wohn. 3. u. 4. Stock vereinigt, 10 bis 12 Zimmer, Badezimmer u. sonst. Zubehör per 1. Juli zu vermiethen. Näh. daselbst von 4—6 Uhr. 17977

N 7, 1 Bel-Etage, 8 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenützung zu vermiethen. 17149

O 2, 2, Paradeplatz 2. Stock, 10 Zimmer, nebst Zubehör bis 15. August a. c. zu vermiethen. 18180 Näheres bei **Louis Franz,** im Laden.

Q 3, 2|3 3. St. Wohnung mit 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli dss. Js. zu vermiethen. 17946 Näheres M 7, 22 parterre.

S 1, 12 drei Zim. u. Küche zu verm. 19123 Näheres im 1. Stock links.

T 6, 34 part., 2 Zimmer, Küche und Speisekammer p. 1. Juli zu v. 17806

Augartenstraße 31, schöne Wohnung, 3 Zim., 2 Balkon, Küche rc. per 1. Juni z. v. 18883

Bismarckplatz 5, ein Mansardenzimmer an einzelne Person zu verm. 18256

Eichelsheimerstraße No. 4. Schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermiethen. Näh. U 3, 15a, 3. St. 18617

Friedrichsring, neue eleg. 2. Etage, 8 Zim., Bad u. allem Zubeh. z. v., desgl. 4. Stock, 7 Zimmer u. Zubeh. 19143 Näh. **G 8, 29,** bei **Gg. Peter.**

Friedrichsring 16, eleganter 4. Stock, 7 Zimmer mit Zubehör per sofort preisw. zu verm. Näheres im Parterre. 11644

44 Friedrichsring 44 3 Zim., Küche u. Mansarde an kl. ruh. Fam. per 1. Juni zu vermiethen. 18300

Gontardstrasse Nr. 8, zwei eleg. Hochparterre mit je 6 Zimmer, Küche und Badez. nebst Garten und ein eleg. 2. u. 4. St. mit je 6 Zim., Küche u. Badez. billig zu vermiethen. 12472

Jungbuschstr. 17, vorm. G 8, 13, 3. Stock, schöne abgeschlossene Wohnung, 5 Zim., Küche und Mansarde bis 1. Juli beziehbar, zu vermiethen. 17996 Zu erfragen **Nachmittags Seitenbau.**

Kaiserring 48, 5. Stock schöne Zimmer nebst Küche auf sofort an ruhige Leute zu vermiethen. 17528 Näh. **Kaiserring 48,** 2. St.

Kaiserring 8, eleganter 2ter Stock, 7 Zimmer, Küche u. Badezimmer per 1. Aug. od. Septbr. zu vermiethen. 19157 Näheres part. daselbst.

Neubau.
2 Familienhaus, Lameystraße 12, Parterre-Wohnung, 7 Zimmer nebst allem Zubehör sehr elegant ausgestattet, per 1. Juni zu vermiethen. Näheres bei 19141 **Gg. Kallenberger,** Baumstr. **S 6, 4,** 2. Stock.

Neubau.
3. Lamey-Strasse 3. **Wohnungen** mit je 5 Zim., Küche, Speisekam., Badezim. u. Zubehör, sowie 3 Zim., Küche u. Zub., in jedem Stock, ganz od. getheilt, zu verm., sowie 2 u. 3 Zim. mit Küche im 5. Stock u. eine Souterrain-Wohn. mit 2 Zim. u. Küche bis 1. Juli zu v. Näh. **T 6, 9,** part. 17750

Nächst dem Luisenring, 2. Stock, 6 Zim. und Zubehör zu verm. Näh. **G 8, 29.** 19144

Parkstrasse 14 u. 16 elegante Wohnungen von 5 Zimmern, Badezimmer, Küche nebst Speisek. und sämmtlichem Zubehör zu vermiethen. 79606 Näh. **Friedrichsring No. 36** parterre.

Rheindammstr. 39, Vorderhaus, 2. St., 5 Zim. u. Küche, " 4. St., 3 Zim. u. Küche, " 5. St., 1 Zim. u. Küche. Seitenbau 4. u. 5. St. je 2 Zim. u. Küche. Näh. Laden. 18878
Waldhofstr. 12, 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche.
Waldhofstr. 20, 5. St. je 2 Zimmer u. Küche. Näh. Waldhofstr. 20 **Gg. Fucke.**

Rheindammstr. 53, 3. St. hübsche Balkonwohnung, 2 Zim. und Küche mit Mansarde; 5. St. 2 Zim. und Küche mit Abschluß auf 1. Mai event. 1. Juni zu vermiethen. 19125

Rheinhäuserstraße 8, 5. St., 1 Zim. u. Küche per 1. Juni zu verm. Näh. parterre. 18581

Rennershofstr. 16b, gegenüber dem Schloß, 7 Zim. mit Zubehör, part. oder 4. Stock, eventl. können 2 Souterrain-Räume als Bureau beigegeben werden, zu v. Näh. part. 17802

Rheinhäuserstraße 6 (und Keplerstr. 30), 3 schöne Zimmer nebst Zubehör in neuem Hause per 1. Juni wegzugshalber zu v. Näh. das. 2. St. lks. 18814

Rheinaustr. 11, schöner 2. Stock, 4 Zim., Küche u. Magdkammer zu verm. 18195

Gontardplatz 1, 2. Stock, 3 Zimmer, Küche und Magdkam. zu vermiethen, ebendaselbst 3 Stock, 3 Zimmer und Küche. Näh. **Rheinaustraße 38/40.**

Rheinstraße 4, 3 Tr., 2 unmöbl. Zimmer, sep. Eing., per 1. Mai zu v. Näh. im. Lad. 18895

Rennershofstraße 14, 2. St., per sofort oder später zu verm. Näheres zu erfragen Kaiserring 8. 19158

Seckenheimerstraße Nr. 10, Nr. 12 und Nr. 14, Wohnungen von 5 u. 6 Zim., Küche, Bad und Zubehör per 1. Juli zu vermiethen. 19076

Seckenheimerstr. 19a, 2. St., 3 Zim., Küche, Kammer, Keller, per 1. Mai oder später zu vermiethen. 19098 Näheres D 3, 5, 1 Stiege.

Seckenheimerstr. 52, der 4. Stock, 4 Zimmer mit Küche, Mansardezimmer u. Keller per 1. Juli eventl. früher zu vermiethen. 19151

Eckh. Seckenheimerstr. 35b mehrere Wohnungen, 3 Zim. u. Küche, sowie auch 4 Zim. und Küche bis 15. Mai oder später zu vermiethen. 18412 Näh. bei **Fr. Kühner,** Baugeschäft, Seckenheimerstr. 52.

Tattersallstr. 29, 2. und 3. Stock, elegante Wohnungen, je 7 Zimmer, Küche zu vermiethen. Näh. **Friedrichsr. 14,** part. 18122

Tattersallstr. 37, 4. Stock, 6 Zim. mit Zub. per 1. Juli zu vermiethen. 17957 Näheres **N 4, 12,** 3. Stock

Eine sehr schöne **Wohnung,** (Baumschulgärten), 2 Treppen hoch, mit 5 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör per gleich oder später zu vermiethen. Näheres auf schriftliche Anfrage unter Nr. 19130 an die Expedition dieses Blattes.

Ein schönes leeres Zimmer zu vermiethen, Mitte der Stadt, in ruhigem Hause. Off. Nr. 19255 abzugeben in der Erped. ds. Bl.

Neubau nächst dem Friedrichsring 1 Part.-Wohn., 6 Zimmer, Bade-Zimmer und Souterrain, sowie 2. Stock, 7 Zimmer und Badezimmer mit allem Zubehör und Garten, zu verm. Schriftl. Anfragen unter Nr. 18693 erbitte an die Erped.

Eine fein ausgestattete Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Badezimmer und Zugehör, (Gas- u. Wasserleitung vorhanden) billig per sofort oder später zu vermiethen. Auch auf Wunsch Garten dazu. Näheres Käferthalerstraße Nr. 65. 17927

4 Zimmer-Wohnungen p. 1. Juli zu vermiethen. 18872 Näheres **Laden M 5, 1.**

Eine Wohnung, 2. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör, neu hergerichtet, sofort oder später zu vermiethen. Ebenso 2 kl. Wohnungen gegen den Hof, 2 Zimmer, an kleine Familie zu vermiethen. 18825 Näheres **D 2, 11,** 2. Stock.

Möbl. Zimmer

Ausg. der **Schwetzingerstr. 16,** 3. Tr., schön möbl. Zim. für bess. Hrn. pr. 1. Mai zu v. 19146

Schloß, Ausgang Bildergallerie, Eingang Nr. 69, 1 möbl. Zim. m. gut. Pens. an 1 oder 2 jg. gebild. Herren zu vm. 19159

B 6, 9 eins. möbl. Zimmer zu verm. 19027

C 3. 4 part., 1 eins. möbl. Zim. zu v. 19194

D 2, 9 Planken, 3. Stock, schön möbl. Zimmer sofort billig zu verm. 19196

D 7, 17 3. Stock, 1—2 schön möblirte Zimmer zu vermiethen. 18888

E 1, 8 3. Stock schön möblirtes Zimmer mit Pension zu vermiethen. 19153 Näheres im Restaurant.

E 2, 14 2 Tr., 1 möbl. Zim. für 2 solide jg. Leute mit ganzer Pension z. v. 17675

E 2, 14 2. Tr., 1 sch. möbl. Z. sof. zu v. 17674

E 8, 10 **Akademiestr. 15,** auf die Str. geh. eins. möbl. Part.-Zim. sof. zu v. 19234

F 5, 17|18 1 Treppe. Ein möbl. Zimmer per 1. Mai zu verm. 19185

G 2, 8 2 Tr., g. möbl. Zim. m. Pension zu v. 17602

G 8, 24 schön möbl. Zim. zu verm. 17695

G 8 **Jungbuschstr. 3,** 2. St., schön möbl. Zim. auf die Str. geh. sof. od. später zu v. 18990

H 7, 37 3. St., Freundl. möbl. Zim. mit Pension an 1 Herrn zu verm. 19229

H 8, 4 2. St. rechts 1 möbl. Zim. zu vm. 17982

H 8, 23 part. Hof. 1 einfach möbl. Zim. z. v. 19447

H 10, 1 2. St. gut möbl. Zim. sof. z. v. 18427

H 10. 29 lks. 5. St. einfach möbl. Z. b. z. v. 18987

J 2, 13|14 schön möbl. Zim. zu verm. 19184 Näh. **J 3a, 1, Laden.**

K 2, 17 3 Tr., 1 gut möbl. Zim. bis 1. Mai billig zu verm. 19190

K 3, 20 1 hübsch möbl. Part.-Zim. zu v. 19095

L 10. 8 4. St. 1 möbl. Zim. zu verm. 17928

M 2, 7 3. Stock, einfach möbl. Zim. zu verm. 19092

M 4. 1 Einfach möbl. Zimmer z. verm. 18401

N 3, 17 2. St., gr., g. möbl. Z. a. 1 od. 2 Hrn. zu v. 19117

N 4, 1 2. St., 1 gut möbl. Wohn- m. Schlafzim. bis 25. April zu vermiethen; ebenso ein groß. Zim. für 2 jg. Kaufl. oder Schüler mit oder ohne Pension sofort zu vermiethen. 18473

N 4, 23 3. St., 1 gut möbl. Z. sof. zu verm. 18920

O 5, 7 2 Tr. Hübsch möbl. Zim. zu verm. 18883

P 5, 15|16 3. St., gut möbl. Z. zu v. 18788

Q 2, 22 4. St., 1 sch. möbl. Zim. zu v. 19187

Q 3, 8 gut möbl. Part.-Zim. m. sep. Eing. sof. zu v. 18969

Q 7, 9 2 Treppen, fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sof. od. später zu v. 19333

Q 7, 14a 4. Stock. Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. 18917

R 3, 1 3. Stock, gut möbl. Zim. zu v. 18985

R 3, 1 2 Tr., ein gut möbl. Zim. zu verm. 19197

R 3, 10 2 Tr., möbl. Zim. zu verm. 18820

R 7, 38 2. Stock, 1 gut möbl. Zim. an einen bess. Herrn sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Otto Raubinger.** 19238

S 2, 22 2. Stock, 1 schön möbl. Zim. bis Anfang Mai beziehbar zu vermiethen. 19082

S 4, 23 2. St. frdl. möbl. Zimmer z. v. 18314

T 4, 20 2 Tr. rechts, möbl. Zim. (sep. Eingang) sof. ob. 1. Mai zu verm. 19220

T 6, 9 3 Tr., ein schön möbl. Zim. an 1 ruh. Hrn. bis 1. Mai zu vermiethen. 18968

T 6, 34 3 St., möbl. Zim. zu verm. 18045

T 6. 34 4. Stock, 1 möbl. Zim. zu verm. 18921

T 6, 39 1 sch. möbl. Zim., part., zu v. 18829

U 3, 18 2 eleg. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.), m. prachtv. Aussi. p. 1. Mai z. v. Näh. U 4, 19, 3. St. 19069

Collinistraße 6, 2. Stock, 4 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres parterre. 18065

Gontardplatz 7, 4. St., ein gut möbl. Zimmer an einzelnen Herrn zu vermiethen. 19094

Jungbuschstraße 3, 4. St. schön möbl. Zimmer pr. 1. April billig zu vermiethen. 15080

Lindenhofstr. 12, 3. St. schön möbl. Z. zu verm. 17805

Lindenhofstr. 26, Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. 19280

Große Merzelstraße 27a, Nähe des Bahnhofs. Ein gut möbl. Parterrezimmer sofort od. später zu vermiethen. 18815

Waldhofstr. 1, 3. St. (Neck.-Vorst.) Ein gut möbl. Zimmer an einen bess. Herrn sof. od. bis 1. Mai zu vermiethen. 18888

Gr. Wallstadtstr. 31, Hth. 2. St., unmöbl. Zim. z. v. 18413

2 ineinandergehende, elegant möbl. Zimmer, zus. od. geth. an 1 od. 2 Hrn. bis 1. Juli ev. auch früh. z. vm. Näh. i. Verl. 18318

Salon u. Schlafzimmer möbl. **zu vermiethen.** Auch können mehrere Herren gute Pension haben. Nachzufragen K 4, 4, 1. Treppe. 18389

In der Nähe von **F 8** ein hübsch **möbl. Zim.** mit Pension per 1. Mai zu vermiethen. Näheres im Verlag. 19073

Bei kinderl. Ehepaar 1 möbl. Zim. mit schöner, frei bleibender Aussicht an 1. jg. anst. Herrn zu vermiethen. Näh. Erped. 19186

Schlafstellen

D 4, 9|10 3. St., 1 Schlafstelle zu v. 19081

D 6. 9|11 2. Stock, bessere Schlafstelle an anst. Herrn zu vermiethen 18819

H 9, 19 3. Stock, Schlafst. mit **Kost** zu vermiethen. 18937

Q 3. 20 Bäckerei. Schlafstelle z. v. 19288

R 7. 38 4. Stock rechts, 2 frdl. Schlafstellen billig zu vermiethen. 18894

U 5. 6 bess. Schlafstelle zu vermiethen. 19041

Kost und Logis

G 2, 8 2 Tr. guter bürgerl. Mittags- u. Abendtisch in und außer dem Hause. 17666

Friedrichsring 46 können noch einige bessere Herren guten **Mittags- u. Abendtisch** erhalten. 19926

Ein **Lehrling** kann in bess. isr. Familie Pension finden. Näheres im Verlag. 17896

Mehrere **junge Leute** können sehr preisw. Mittags- u. Abendtisch bekommen, in israelitischem Hause. **K 4, 4,** 1 Tr. 18543

In besserem Hause finden 2 anständige Damen gute Pension, à Mk. 45. Näh. im Verl. 19138

Theilnehmer für guten bürgerlichen **Mittagstisch** gesucht. Näheres im Verlag. 19349

MARCHIVUM

Panorama

am Friedrichsring.

Colossal-Rundgemälde

Gefecht bei Nuits.

Täglich geöffnet von ½9 Uhr Morgens bis zur Dämmerung. 17205

Wein-Restaurant Thiers vorm. Ph. Groh.

Oppenheim,

Marktplatz, vis-à-vis der Katharinenkirche.

Dem verehrlichen Publikum von Mannheim und Umgebung empfehle bei Ausflügen nach hier mein Wein-Restaurant. Reine Weine u. reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. 18940

Aus erster Hand

ohne Concurrenz

ist das in der Parfumeriefabrik von

Ad. Arras, Q 2, 22

auf die höchste Concentration gebrachte

Riviera-Veilchen-Parfum

anhaltend und natürlich duftend, verbindet es unübertroffene Feinheit. 7870b

---

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Neckarauer Uebergang **Mannheim** Telephon 868

empfehlen

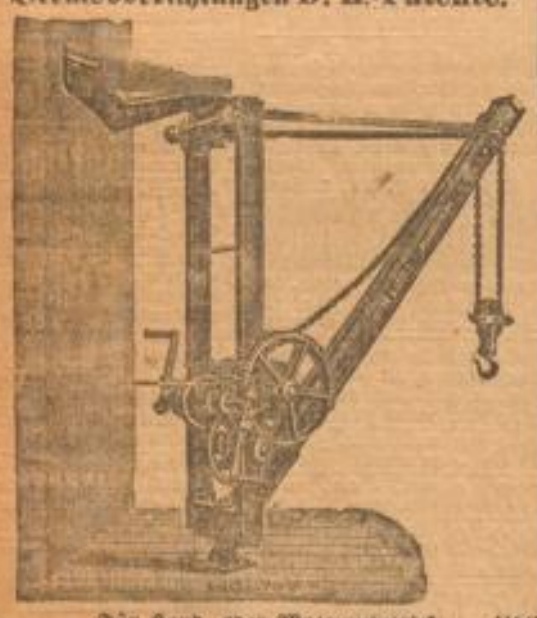
Waagen jeder Construction u. Tragkraft

mit uns. Universal-Entlastung u. uns. verbess. Billetdruckapparat.

D. R.-Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden

mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R.-Patente.



Für Hand- oder Motorenbetrieb. 11545

Viel Geld ✿ ✿ ✿ ✿ sparen Sie

in Ihrem Haushalt durch ständige Verwendung von

Saccharin-Tabletten,

(Fahlberg, List & Co. in Salbke-Westerhüsen a. E.) dem besten, billigsten und gesündesten Süssstoff.

Der Ersatz von **1 Pfund Zucker** kostet nur

!10—12 Pfennige!

Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen.

18339

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Capital: Mk. 35 Millionen. — Reserven: Mk. 7 Millionen.

Centrale: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Neustadt a. H., Worms, Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken, Dürkheim, Speyer, Ostdorfen; Kommandite in Berlin.

Eigenes Lagerhaus am neuen Rheinquai.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Beleihung von Werthpapieren und Waaren.
Annahme von verzinslichen Baareinlagen auf provisionsfreiem Checkconto und von Spareinlagen. 13506
An- und Verkauf von Devisen und Discontirung von Wechseln.
An- und Verkauf von Werthpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Direkte Vertretung an der Frankfurter und Berliner Börse.
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren 2c. in Feuer- und Diebessicheren Gewölben mit Safes-Einrichtung.
Incasso von Wechseln zu äusserst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine
Trassirungen, Auszahlungen, Accreditirungen, Reisegeldbriefe 2c.
Versicherung verloosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verloosungen

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück

Vorräthig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger,** N 2, 1, en gros & en détail. **Aug. Dreesbach Nachf.,** K 1, 6. **A. Herzberger,** D 4, 8 (nur en gros). **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.** en gros & en détail. **H. Knieriem. E. J. Stutzmann,** H 1, 13. **Louis Marsteller,** O 2, 10. **Wilh. Walter,** T 2, 8. Frau **L. Emig Wwe.,** Langstr. 20. **H. Futterer,** Schwetzingerstr 101. **A. Schenk,** 2. Querstr. 16. Geschw. **J. u. O. Krust,** Schwetzingerstr. 4. **Friedr. Grether jr.,** G 3, 9. **W. Lampert, Elise Eisenmann. Ludwig Weyer,** B 2, 11. **M. Gött,** U 4, 17. 17094

Benz & Cie.

Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.

„Motor Benz" mit Glührohrzündung

stehender und liegender Construction für Gas- und Petroleum-Ligroin.

4300 Motore mit 22000 Pferdekräften abgeliefert.

Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospecte kommen zu lassen. 65706

Otto Jansohn & Co.,

Dampf-Säge- und Hobelwerk,

Telephon 186. **Mannheim** Telephon 186.

Bauholz und sämmtliche **Sägewaaren.**

Tannen-, Kiefern- und Hartholz. 18378

Flossholz.

Verschalungs- u. Schreiner-Bord

Kisten-Fabrik.

Fertige Thüren.

Futter, Verkleidungen, Vertäfelungen.

Gesimse, Zierleisten.

Fussböden.

Frankl & Kirchner

D 1, 11 ☞ Telephon 214 ☜ D 1, 11

empfehlen sich für

Ausführung von Hausinstallationen im Anschluss an das Städt. Electricitätswerk

bei solidester Ausführung und mässigen Preisen.

Auskünfte, Kostenanschläge, sowie Besuch unserer Ingenieure kostenlos. 18565

Reichhaltiges Musterlager in ☞ D 1, 11 und O 4, 1 ☜
in Speisezimmerkronen, Lüstres, Ampeln, Wandarmen etc., sowie sämmtliche Betriebs-Materialien.

Färberei Kramer

Chemische Reinigung — Mechanisches Teppichklopfwerk

Hoflieferant S. kg. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.

Mannheim

Fabrik u. Centrale: Bismarckplatz

C 1, 7 — Läden: — S 1, 8 Bismarckplatz

Schnellste Lieferung · Billige Preise · Sorgfältige Ausführung

18188

Miethe-Verträge und Frachtbriefe

stets vorräthig.

E 6, 2. Dr. Haas'sche Druckerei. E 6, 2.

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 **MANNHEIM** D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne **Creditgewährung.**

Provisionsfreie **Check-Rechnungen** und A. der Baareinlagen.

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Mitverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren — **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigen Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von **Coupons, Dividendenscheinen** und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 66418

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundkapital 3,000,000 Mark.
Gesammtreserven Ende 1897 über 5,150,000 Mark.
Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1897 über 9,400,000 Mark.

Die Gesellschaft gewährt außer **Einzel-Unfall-Versicherungen** und **Haftpflichtversicherungen** aller Art auch gegen eine **einmalige** oder in Vierteljahresraten zu entrichtende äußerst billige Prämie unter den **kürzesten** und **liberalsten Bedingungen** 18679

Eisenbahnunfall-Versicherungen auf Lebenszeit

für Jedermann, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Gesundheit, gültig für die ganze Welt und für alle Arten von Bahnen, auch für **Strassenbahnen,** ebenso

Dampfschiffsunglück-Versicherung ebenfalls auf Lebenszeit.

Ferner gewährt die Gesellschaft durch die

Welt-Police

Versicherung gegen Unfälle auf Reisen und beim Aufenthalte in allen Ländern der Erde. 18479

Zur **Vermittlung** von **Versicherungen** empfehlen sich

Walther & v. Reckow, General-Repräsent. Mannheim.
Paul Tillessen, General-Repräsentant, Mannheim.

Dr. med. Zepler,

Arzt für Homöopathie und Naturheilverfahren, spec. Frauenleiden. 14017

B 6, 6. **B 6, 6.**

Deutsche Schneider-Akademie

für **Damen-Bekleidung**

Original-Zeitschnitt

Frau L. Marock,

Mannheim, K 1, 9.

Gründliche und schnelle Ausbildung in allen Zweigen der **Damenschneiderei.** Schnittmusterverkauf nach Maaß.

Anfertigung eleganter Costüme.

Lehrplan gratis und franco. 14766

Eine heikle Sache 18688

ist es immer, wenn künstliche Zähne beim Essen, Sprechen, Singen, Lachen, Husten, Niesen 2c. sich lösen oder herabfallen. Um dem vorzubeugen, benutze man stets **Apollopulver aromatique;** man ist überrascht über seine Adhäsion und den absolut festen Sitz der Zahnersatzstücke. Per Büchse **50 Pfennig,** nach auswärts 60 Pfennig in Briefmarken bei **G. Schellenberg,** Apotheker-Assist.

Gebrüder Hof, Baugeschäft Frankenthal (Pfalz)

Specialität:

Kaminbau, Kesseleinmauerungen u. Feuerungsanlagen

aller Art und jeden Systems, empfehlen sich zur Ausführung **ganzer Fabrikanlagen** unter Zusicherung prompter sicherer Bedienung und sachgemäßer Arbeit. 78602

Nur 20 Pfennig

Broschüre über Heilung und Verhinderung von Krankheiten, nach 19jährigem bewährtem System. 14599

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg.

Prof. Dr. Backhaus Kindermilch D. R. P. 92246

Zu erhalten in 3 Sorten (frei ins Haus)

Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt;

Apotheker **F. Houben, H 10, 16.**

Niederlagen bei: **A. Rinderspacher,** Schwetzingerstr. 108. **J. Trabold,** Gontardstraße 15b. 10113

S 2, 2 Christian Buck S 2, 2

En gros Rahmenfabrikation **En detail**

Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft.

Grosses Lager in **fertigen verkröpften Rahmen,** sowie **Rahmenleisten** in neuesten Mustern von einfachster bis zur feinsten Ausführung.

!! Solide und staubfreie Einrahmungen !!
!! Billigste Preise !!

Bei Vorkommen von Massen-Photographien, Gruppen-Bilder von Vereinen, Fabriken 2c. beste Gelegenheit. 11533

MAGGI unübertroffenes Suppenverbesserungsmittel, **verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden, wie Pfeffer u. Salz. Wenige Tropfen genügen.** Zu haben in Originalfläschchen von 35 Pf. an bei 19401

Carl Weber, G 8, 5.

Dr. Haas'sche

E 6, 2 Druckerei E 6, 2

empfiehlt

Eisenbahn-Frachtbriefe

100 Stück M. 1.—

bei grösserer Abnahme entsprechend billiger

Telephon 341

MARCHIVUM